

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt- und hohen Feiertage.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb-, 3 Rbl. 75 Kop. viertel-, 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 152.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Aannahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: H. Lange; in Wauste: A. Veitman; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westphal'sche Buchhandl.; in Randa: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westphal'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Allman; in Moskau: S. Schabert, Postrowa, S. u. C. Rehl & Co.; in Odeffa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Bernau: G. Treusfeld; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Serob“, S. u. C. Rehl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konowicz; in Tukum: Bally Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Kuboff; in Wenden: A. Namik; in Werra: W. v. Caffron; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aannahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Aannahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 5

Montag, den 8. (21.) Januar

1907

Die Nordische Gesellschaft

gegenseitigen Credits

hat am 2. Januar d. J. ihre Thätigkeit eröffnet.

Die Gesellschaft zahlt:

für Einlagen auf Giro-Cto.	4 1/2 %
„ „ „ bedingtes Giro-Cto.	5 %
„ „ „ untermiirt	5 %
„ „ „ termiirt	5 1/2 - 6 %
und berechnet:	
für Wechsel und Darlehen	8 - 10 %

Gurko-Litwinow-Lidwal.

Ein alleruntertänigster Bericht über die Untersuchung der näheren Umstände in der Angelegenheit der Uebertragung der Getreidelieferungen in den von der Mißernte betroffenen Gegenden an die Handelsfirma Lidwal durch die Allerhöchst dazu designierten Personen ist publiziert worden und wird uns in einem offiziellen Agenturtelegramm wie folgt übermittelt:

Die Personen, denen am 27. Nov. 1906 Allerhöchst die Untersuchung aller näheren Umstände in der erwähnten Angelegenheit übertragen worden war, — nämlich das Mitglied des Reichsrates Golubew als Vorsitzender und die Senatoren Schreiber und Koni, der Petersburger Adelsmarschall Graf Gudowitsch und der Vorsitzende des Petersburger Börsenkomitees Prosorow, sammelten unverzüglich das nötige Material, zitierten die betroffenen Personen, schafften verschiedene Dokumente und Auskünfte herbei und verhörten mündlich den Gehilfen des Ministers des Innern Gurko, den Direktor der Landwirtschafts-Abteilung Litwinow und andere Amtspersonen des Ministeriums des Innern und der Reichsfontolle. Gurko stellte eine schriftliche Erklärung vor und wurde aufgefordert, Erklärungen bezüglich der Affäre Lidwal zu geben. Unter dem Hinweis auf seine Stellung als eine der Parteien, die den Vertrag geschlossen hatten, erklärte er jedoch, daß er sich nicht für verpflichtet halte, Daten über seine Unternehmungen zwecks Lieferung von Getreide und über sein Vorgehen beim Abschluß und bei der Abwicklung des Vertrages zu geben.

Der Bericht (der Golubew'schen Kommission) bringt genaue Daten über die Art und Weise der Befriedigung des Verpflegungs- und Saatbedarfes der Bevölkerung in Grundfrage der Allerhöchst am 12. Juni 1900 bestätigten Regeln und geht darauf zu dem Zeitpunkt über, an dem sich zu Anfang Juli 1906 der bedeutende Mangel an Getreide in vielen Gouvernements herausstellte. Der Bericht teilt ferner mit, daß die Verpflegungskonferenz Ende August unter Beteiligung von Mitgliedern der Gouvernementsbehörden für Verpflegungsangelegenheiten und Vertretern der landwirtschaftlichen Institutionen es in ihrem Gutachten für unumgänglich notwendig erklärt habe, die Oberleitung in der Verpflegungsfrage sowohl hinsichtlich der Preisfixierung als auch des Ankaufes von Getreidepartieen dem zentralen Regierungsorgan vorzubehalten; den lokalen Institutionen dagegen sollte es überlassen werden, Getreide nicht nur im eigenen Gouvernement, sondern auch in anderen Rayons zu den vom Zentralorgan fixierten Preisen aufzukaufen. Dieses Gutachten war am 5. Sept. vom Minister des Innern bestätigt worden.

Angeht es einen solchen Beschluß der Konferenz wurde für den Getreideanfauf ein äußerster Preis festgesetzt, nämlich 85 Kop. pro Pud in Kasan mit einer Ermäßigung für diejenigen Gouvernements, die sich in größerer Nähe der Rayons befanden, in denen der Getreideanfauf vollzogen würde. Weiter geht der Bericht zu den Erklärungen des Ministergehilfen Gurko über, denen zufolge Gurko bereits vor dem Zusammentritt der Konferenz Unterhandlungen mit hervorragenden Getreidefirmen und Kommissionären geführt hat, die aber resultatlos verliefen. Gegen Ende August oder Anfang September habe dann der Gurko völlig unbekannte Lidwal schriftlich sich erboten 10,000,000 Pud Roggen zu liefern. Die Unterhandlungen mit Lidwal führte der Direktor der Landwirtschafts-Abteilung Litwinow, wobei Gurko die von Lidwal geforderten Preise entsprechend dem für Kasan festgesetzten Preise von 85 Kop. herabsetzte.

Am 20. Oktober wurde von dem Bevollmächtigten des Ministeriums des Innern Kapustin und Lidwal ein Vertrag abgeschlossen, der in genauem Auszug dem Bericht beiliegt. Nach Abschluß dieses Vertrages wurden die Gouverneure von 12 durch die Mißernte betroffenen Gouvernements angewiesen, den Ankauf von Verpflegungsgetreide einzustellen und am 21. Oktober Lidwal einen Voranschuß von 800,000 Rbl. gemährt. Unmittelbar darauf begannen Gesuche Lidwals einzulaufen, in denen er um die Ueberweisung von Summen zwecks Verzählung laut Frachtbriefen nachsuchte. Die Berichte der Landwirtschafts-Abteilung hierüber wurden von Gurko unter beträchtlicher Kürzung der von Lidwal erbetenen Summen bestätigt.

Als jedoch im Ministerium beunruhigende Nachrichten einzulaufen begannen, daß Lidwal kein Getreide liefere, stiegen bei Gurko Zweifel an der Pünktlichkeit Lidwals auf und er erklärte ihm daher am 4. November in Gegenwart der Beamten zu besonderen Aufträgen, Pawlow und Kowalewski, daß er, Lidwal, binnen 10 Tagen, bis zum 14. November, den Beweis zu liefern habe, daß er Getreide in hinreichender Menge auf den Eisenbahnstationen abliefern; geschehe dies nicht, so werde das Ministerium durch andere Vermittler den Ankauf von Getreide ausnehmen. Lidwal leistete das verlangte Versprechen, zu dem angegebenen Termin die betreffenden Belege vorzustellen, hielt es aber nicht. Angesichts dessen traf Gurko die Verfügung, mit dem Ankauf von Getreide zu beginnen und es wurden 800,000 Pud beschafft, die nach der Ansicht Gurkos, hinreichend sein würden, die Ernährung der Bevölkerung für die nächste Zukunft sicher zu stellen. Gleichzeitig fuhr auch Lidwal in seinen Lieferungen fort und lieferte im ganzen bis Mitte Dezember 915,000 Pud, d. h. weniger als ein Zehntel des verabredeten Quantums. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß Lidwal auch die Verträge bezüglich des Penafschens und Nishni-Novgorod'schen Gouvernements nicht rechtzeitig erfüllt und nicht das vertragsmäßige Getreidequantum geliefert habe.

Weiter verweist der Bericht bei den besonderen Eigentümlichkeiten der von Lidwal übernommenen Lieferung von Verpflegungsgetreide und findet, daß das enorme Getreidequantum, das von Gurko einem Einzigen übertragen worden war, während gleichzeitig die Ankaufe seitens des Ministeriums und der lokalen Institutionen in den Mißerntegouvernements zu einer ganz besonderen Vorsicht und Umsicht in der Auswahl des Lieferanten, wie in der sorgfältigen Ausarbeitung der Bedingungen des Lieferungsvertrages hätte Veranlassung bieten sollen. Hinsichtlich der Wahl des Kontrahenten hat die Untersuchung der näheren Umstände bewiesen, daß die nötige Vorsicht und Umsicht nicht an den Tag gelegt worden ist; ebenso wenig sind Maßnahmen getroffen worden, um das Maß an Vertrauen klarzustellen, das man einer Person entgegenbringen konnte, die eine derartige Lieferung übernehmen wollte. In seinen Erklärungen gibt Gurko an, daß eine Klarstellung bezüglich des Grades der Zahlungsfähigkeit Lidwals unmöglich gewesen sei, da es in Rußland keine Auskunfteien gebe, bei denen man Erkundigungen über die Zahlungsfähigkeit von Handelsfirmen einziehen könne. Diese Erklärung wird in dem Bericht aber für unbegründet erklärt. Auf Grund von Daten, die von den Allerhöchst designierten Personen gesammelt worden sind, hat sich herausgestellt, daß Lidwal im Jahre 1903 in St. Petersburg ein Handelshaus mit einem zusammengeschlossenen Kapitale von

FRANZ JOSEF Bitterwasser

1500 Rbl. gegründet habe, das für 1906 aber keinen Gewerbeschein gelöst hat. Die Banken, auf die sich Lidwal früher berufen hat, erklärten, daß Lidwal mit einigen von ihnen kleine Geschäfte gemacht und bei ihnen kleine Conti correntes gehalten habe; manche von ihnen dagegen haben mit Lidwal überhaupt keine Geschäfte gehabt. Ueberhaupt hat Lidwal nicht das geringste Recht dazu gehabt, die von ihm erwähnten Banken für seine Bankiers zu halten. Weiter hat die Kommission festgestellt, daß Lidwal keinerlei Immobilien in Petersburg besitze, und im Kommerzgerichte sind viele Sachen verhandelt worden, aus denen, zufolge der Bestrafung Lidwals, in einigen Fällen hervorgeht, daß sein Name in Verbindung mit Unternehmungen zur Einführung des Hazard-Kartenspiels sowie anderer Spiele steht. Das Gesamtergebnis der Daten zeigt, daß eine rechtzeitige Sammlung von Auskünften das Fehlen jeder Berechtigung dargetan hätte, von Lidwal eine pünktliche und korrekte Ausführung seiner Lieferung zu erwarten oder ihm einen Voranschuß von 800,000 Rbl. ohne jede Sicherstellung anzuvertrauen.

Als schuldig an der Außerachtlassung der erforderlichen Vorsicht bezeichnet der Bericht nicht nur Gurko, sondern auch Litwinow. Zudem er darauf auf den Inhalt des am 29. September mit Lidwal abgeschlossenen Vertrages übergeht, bezeugt der Bericht, daß es in diesem Vertrage an der erforderlichen Bestimmtheit, Klarheit, Ausführlichkeit und Voraussicht in bezug auf die wesentlichsten Gegenstände mangle. Als Beispiel analysiert der Bericht genau die Punkte 3, 8, 15 und 17 des Vertrages.

Außerdem lenkt der Bericht die Aufmerksamkeit auf die Umstände, unter denen der Vertrag abgeschlossen worden ist, und auf die Art und Weise seines Abschlusses und weist darauf hin, daß im Widerspruch zu dem am 5. April 1905 Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Ministerkomitees weder die Voraussetzungen, unter denen mit Lidwal ein Vertrag über die Lieferung von 10,000,000 Pud Roggen abgeschlossen werden sollte, noch auch die Lieferungsbedingungen, ja nicht einmal die wichtigsten von ihnen der Verpflegungskonferenz zur Beratung vorgelegt worden sind, deren Journale vom Minister des Innern oder in diesbezüglichen Fällen vom Finanzminister bestätigt werden.

Diesem Umstand erklären Gurko sowohl, als auch Litwinow und der frühere Vertreter der Reichskontrolle in der Verpflegungskonferenz, Walter, damit, daß die Verpflegungskonferenz es nur für ihre Pflicht halte, allgemeine Maßnahmen zu beraten, die ins Gebiet des Verpflegungswezens fallen, während die Durchsicht spezieller Abschlüsse und Verträge von ihr als nicht zu ihrer Kompetenz gehörig betrachtet wurde. Die Kommission dagegen findet, daß Geschäftsabschlüsse und Verträge durchaus von den Dispositionen des Ministeriums abhängen und in der Folge einer Revision durch die Kontrolle unterliegen, daher sei die abgegebene Erklärung unbegründet, da die Uebertragung einer Lieferung von 10,000,000 Pud Roggen an Lidwal ihrer Bedeutung nach nicht zu den einfachen Dispositionen gerechnet werden könne. Außerdem habe sich die spezielle Verpflegungskonferenz etwa 2 Wochen vor dem Abschluß des Vertrages mit Lidwal gerade für eine Erweiterung der Vollmachten der lokalen Institutionen bei der Beschaffung von Verpflegungsgetreide ausgesprochen.

Der Vertrag mit Lidwal läuft diesem Wunsch aber direkt zuwider, da für einen Zeitraum von 3 Monaten die ganze Getreidelieferung vom Ministerium in die Hände eines einzigen Mannes gelegt worden sei.

Auf Grund der angeführten Umstände und Ermägungen, beabsichtigen die Allerhöchst mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betrauten Personen, den Gehilfen des Ministers des Innern Gurko, sowie den Direktor der Landwirtschafts-Abteilung Litwinow mit folgenden Anschuldigungen zur Verantwortung zu ziehen, und zwar wird Gurko beschuldigt:

- 1) daß er die Lieferung der 10,000,000 Pud Roggen, die nach vor der eigentlichen Abnahme mit fruchtloser Herausgabe bedeutender Staatsmittel verbunden war, dem ihm unbefannten Lidwal übertragen hätte, ohne vorher die nötigen Erkundigungen und Bergewisserungen einzuziehen, ob es begründet sei, von Lidwal eine pünktliche und richtige Ausführung einer so großen und wichtigen Lieferung zu erwarten, ferner, ob es im Interesse der Menge gefahrlos sei, Lidwal eine so große Summe Handgeld ohne Sicherstellung anzuvertrauen, 2) daß Gurko den Vertrag mit Lidwal bestätigt hätte, ohne daß der Inhalt dieses Vertrages die erforderliche Bestimmtheit, Klarheit, Umsicht und Vollständigkeit aufgewiesen hätte, 3) daß mit Lidwal ein Vertrag abgeschlossen worden sei, der mit der nach einigen Monaten zu erfolgenden Annullierung anderer Getreidekäufe verknüpft war, unter anderem des Einkaufs durch die örtlichen Gouvernementsinstitutionen, was einem durch den Minister des Innern am 5. September bestätigten Beschlusse der Sitzung zur Beratung über die zur Erweiterung von Verpflegungshilfe an die Bevölkerung zu treffenden Maßnahmen widerspricht, 4) daß Gurko folgende durchaus wichtige Punkte nicht in die Form eines schriftlichen Beweises gekleidet hat, und zwar, erstens: die Forderung dokumentarischer Beweise an Lidwal bis zum 14. November über die Lieferung eines bedeutenden Quantums Getreide an die Eisenbahnstation; zweitens: den Vorbehalt, im Falle des Nichtvorweizens solcher Beweise, den Einkauf durch andere Personen vorzunehmen; drittens: die Antwort Lidwals, daß er die zweifelhafte Möglichkeit habe, bis zum 14. November Dokumente über die an die Eisenbahnstationen zur Beförderung gemachte Lieferung von nicht weniger als 2000 Waggons vorzustellen; 5) daß Gurko, indem er eine im Reg.-Anz. am 6. November abgedruckte Erklärung des Ministeriums in Sachen des Lidwalschen Getreidekaufes eigenhändig abgefaßt habe, sich nicht über die wahren Umstände der Lidwalschen Erfüllung des Vertrages über die Lieferung von Roggen an das Nishni-Novgoroder und Penfaer Gouvernement orientiert hätte, wodurch in der abgedruckten Erklärung des Ministeriums diese Lieferung zum Teil nicht richtig dargestellt worden ist.

Die Punkte der Anklagen gegen den Direktor der Landwirtschafts-Abteilung, Litwinow, sind folgende:

- 1) Litwinow hat nicht den Auftrag Gurkos, sich, durch eine Anfrage an das beständige Glied der Nishni-Novgoroder Gouvernementsbehörde, über die Getreidelieferung Lidwals an das Nishni-Novgoroder Gouvernement zu erkundigen, ausgeführt, auch hat er nach Empfang diesbezüglicher Nachrichten durch den Nishni-Novgoroder Gouverneur, sich in dieser wichtigen Frage nicht darüber vergewissert, ob Lidwal das richtige Quantum geliefert und die Lieferungsfrist genau eingehalten. 2) Litwinow hat vor der Vorstellung des Berichtes der Landwirtschafts-Abteilung über die Notwendigkeit des Kaufes der

10,000,000 Rub Roggen von Ljodal, feinerlei Daten über den ihnen unbekanntem Ljodal, nach über die Gefährlichkeit, diesem einen bedeutenden Vorschuss ohne Sicherstellung anzuvertrauen, gemeldet. 3) Litwinow hat bei der Ausarbeitung des Vertrages nicht auf die notwendige Klarheit, Vollständigkeit und Bestimmtheit des Inhalts geachtet. 4) Litwinow hat den Vertrag Gurko zur Bestätigung vorgelegt, ohne zu bemerken, daß behufs Abschluß dieses Vertrages, eine vorherige Prüfung desselben auf der Verpflegungskonferenz, sowie die Erlaubnis des Ministers des Innern zur Abweichung von der Bestimmung vom 5. September notwendig sei. Die Handlungsweise Gurkos und Litwinows trägt die Merkmale solcher Handlungen, auf welche die für Verbrechen und Vergehen im allgemeinen Staatsdienste vorgesehenen Strafen zur Anwendung gelangen. Laut Gesetz werden derartige Prozesse der Kompetenz des ersten Departements des Reichsrates übertragen.

Der Bericht verweist ferner beim Vorgehen der Nishni-Nowgoroder Gouvernementsbehörden, die zugelassen haben, daß mit Ljodal ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde, nachdem es sich bereits herausgestellt hatte, daß der Termin der Roggenlieferung nach dem ersten Vertrage bereits überschritten worden war. Die Durchsicht der Handlungsweise des Gouverneurs von Nishni-Nowgorod Baron Fredericksz und des Vizegouverneurs Bibikow und der Gouvernementsbehörde untersteht dem ersten Senatsdepartement.

Das hiermit Dargelegte haben die Allerhöchste zur Untersuchung ernannten Personen am 2. Januar 1907 dem Allerhöchsten Monarchischen Erntesien unterbreitet. Seine Majestät der Kaiser hat geruht, diesem Bericht Seine Allerhöchste Zustimmung zu schenken, wonach der Gehilfe des Ministers des Inneren Kammerherr und Wirklicher Staatsrat Gurko und gleichzeitig mit ihm der Dirigierende der Landwirtschaftsabteilung Wirklicher Staatsrat Litwinow wegen Dienstvergehen angeklagt werden. Gleichzeitig hat Seine Majestät der Kaiser am 2. Januar zu befehlen geruht diesen Bericht dem ersten Departement des Reichsrates zu übermitteln und durch den Justizminister das Vorgehen der Nishni-Nowgoroder Gouvernementsinstitutionen in Sachen ihrer Verträge mit der Firma Ljodal dem Dirigierenden Senat zur Durchsicht und gesetzlichen Resolution zu übergeben.

Gegenwärtig ist die Angelegenheit Gurko-Litwinow bereits dem ersten Departement des Reichsrates übergeben worden, der die Frage zu entscheiden hat, ob Gurko und Litwinow dem obersten Gerichtshof übergeben werden sollen.

Eine Verteidigungsschrift Gurkos.

pta. In einer erklärenden Denkschrift, die die Uebertragung der Getreidelieferung an Ljodal betrifft und publiziert worden ist, weist der Ministergehilfe Gurko darauf hin, daß es bei der enormen Menge des zur Verpflegung nötigen Getreides eine Frage von größter Wichtigkeit war, einen Modus für den Ankauf ausfindig zu machen, der eine beträchtliche Preissteigerung verhinderte. Er habe diesen Modus in dem rechtzeitigen Ankauf eines bedeutenden Getreidevorrats durch die Regierung erblickt, durch den es in der Folge möglich gewesen wäre, den Marktpreis zu regulieren, indem man die ferneren Ankäufe nach Belieben hätte bei einem Fallen der Preise verstärken, bei einem Steigen dagegen sogar zeitweilig einstellen können. Um diesen Vorrat zu beschaffen habe er, Gurko, sich an die bedeutendsten russischen Firmen mit dem Antrage gewandt, der Regierung 20 Mill. Rub Roggen zu verkaufen und zwar zu einem limitierten Preise; die betreffenden Firmen hätten sich aber geweigert, das Getreide zu dem Voraus festgesetzten Preisen zu liefern und ihrerseits sich erboten, das erforderliche Quantum zu Kommissionsbedingungen, d. h. gegen einen Zuschlag von 5 Kop. pro Rub zu stellen. Da Gurko diesen Vorschlag ablehnte, kam ein Abschluß nicht zustande. Auch eine Anfrage bei einer ausländischen Firma wegen Lieferung von 25 Mill. Rub Roggen führte des hohen Preises wegen nicht zum Ziele. Angesichts dessen habe er gezwungenermaßen zu anderen Mitteln gegriffen und sich entschlossen, den Ankauf des Getreides durch Bevollmächtigte auszuführen.

Zu diesem Zwecke habe er mit einer Persönlichkeit, die es übernommen habe, ohne persönliche Einschädigung das Getreide zu liefern, ein Uebereinkommen getroffen. Die interressortliche Konferenz habe sich zu diesem Uebereinkommen wie auch zu einem in seiner zeitweiligen Abwesenheit mit Kommissionsären getroffenen Abkommen wegen Lieferung von 3 Mill. Rub Roggen ablehnend verhalten und die Ende August berufene Verpflegungskonferenz habe sich ebenfalls prinzipiell gegen den kommissionsweisen Ankauf und für die Ausdehnung der Ankäufe seitens der lokalen Institutionen ausgesprochen. Allein der Umstand, daß die ganze Angelegenheit nicht zentralisiert gewesen sei, habe sich bald fühlbar gemacht, da die Zustellung auf den Eisenbahnen erschwert wurde und sich Stauungen bildeten. Ja, das Verkehrsministerium habe sogar die Zentralisierung des Getreidekaufes bei den Zentralinstitutionen als Bedingung für eine erfolgreiche Zustellung hingestellt. Unter diesen Umständen sei der Antrag Ljodals, 10 Mill. Rub Roggen zu einem vereinbarten Preise zu liefern, sehr erwünscht gekommen und er sei fast schon im Begriff gewesen, auf den Preis von 87 Kop. pro Rub für Kasan einzugehen, als es ihm im letzten Augenblick noch gelang, Ljodal zu einer Ermäßigung auf 85 Kop. zu überreden. Er habe dabei versprochen, daß das Ministerium bis zum Abschluß der Ljodalischen Lieferung keine weiteren Ankäufe ausführen werde, doch die Aufnahme dieser Bedingung in den Vertrag abgelehnt. An der Gewissenhaftigkeit Ljodals habe er anfangs nicht im mindesten gezweifelt, denn auf eine Anfrage an den Gouverneur von Nishni-Nowgorod bezüglich einer von Ljodal ausge-

führten Lieferung von 600,000 Rub Roggen, auf die Ljodal sich gestützt habe, hätte er die Antwort erhalten, daß die Lieferung akkurat und gewissenhaft ausgeführt worden sei. Die Ausführung einer so bedeutenden Lieferung habe Ljodal das Prestige einer soliden Firma verliehen. Was schließlich den Vorschuss von 800,000 Rub. betreffe, so erklärt Gurko, daß die Verabfolgung eines solchen Vorschusses keineswegs als ein Ausnahmefall bezeichnet werden könne; auch andere Firmen hätten sich Vorschüsse ausbedungen und diese seien ihnen auch faktisch gezahlt und zurzeit vom Ministerium als berechtigt anerkannt worden.

Inland.

Riga, den 8. Januar.

Zum Sylvestergedicht der Baltischen Tageszeitung

ergreift in ihrer letzten Nummer nun auch die Riga'sche Zeitung das Wort, nachdem sie anfänglich — geschwiegen hatte. Warum sie gegenwärtig das Schweigen bricht, ist aus dem Artikel, trotz seines Umfangs, der uns leider an einer mörtlichen Wiedergabe hindert, nicht zu ersehen. Etwas, um die gänzlich aus der Luft gegriffene Behauptung anzubringen, wir träten „in dieser Sache gewissermaßen in der freiwillig übernommenen Rolle der Vorkämpferin“ auf. Oder um uns eine Jenkur darüber zu ertheilen, was ihr an unserem Auftreten mißfällt? Das wäre überflüssig weil gleichgültig. Oder endlich nur, um auch ihrerseits zur Affaire eine bestimmte Stellung einzunehmen? Vielleicht! Denn „die Sache hat auch ihre prinzipielle Seite“ und darum geht die Rig. Ztg. auf sie ein. Eine auch nur halbwegs bestimmte Stellungnahme haben wir nun aber in den Auslassungen der Rig. Ztg. beim besten Willen nicht entdecken können. Anfangs „gefällt“ ihr die gemeinere Sylvesterverachtung der Balt. Tageszeitung, garnicht und sie findet, daß das nicht die richtige und unserer deutschen Presse angemessene Art ist, solche Sachen zu behandeln. Gut! Nun aber kommt das, was die Rig. Ztg. die „prinzipielle“ Seite nennt:

„Die Balt. Tageszeitg. hat sich in sehr scharfer Weise über die lettische Revolution und die lettischen Revolutionäre hergemacht, wobei auch das lettische Volk hineingezogen ist. Der gegebene Anlaß war die Jahreswende und die Rückschau, bei der sich natürlich jene Revolution und die Revolutionäre dem Auge aufdrängen, und auch das lettische Volk nicht unsichtbar bleiben konnte, denn es hat jedenfalls eine stark anarchistische Revolution mitgemacht. Der Grad der Schuld ist natürlich eine andere Frage, und man braucht darin noch nicht eine Verunglimpfung des ganzen lettischen Volkes zu sehen. Daß nun in solchen Fällen überhaupt eine gewisse Schärfe obwaltet, ist verständlich und es ist noch lange kein todeswürdiges Verbrechen (hat auch niemand behauptet. Die Red. der R. N.), wenn jemand sich vom Jorn übermannen läßt bei der Bergegenwärtigung der Bluttaten der Revolutionäre und aller jener Dinge, die bei uns geschehen sind. Das alles gehört doch auch noch nicht der Vergangenheit an und es ist doch nicht ein bloßes rachsüchtiges Aufwärmen alter Geschichten. Die Ruhe ist doch noch nicht wiedergekehrt, die Worttaten haben noch nicht aufgehört, ja mancher hofft noch auf eine Wiederkehr jener Zeit der „Freiheit“; in einem nicht ganz geringen Teil der lettischen Presse aber werden — verblümt oder auch ganz offen — die Deutschen als die eigentlichen Urheber der Revolution und als die im Grunde für die Greuel und erst recht für die Strafen Verantwortlichen hingestellt.

Bei der Wiedergabe des Gedichtes hat die Balt. Tageszeitg. auch noch einen besonderen Zweck im Auge gehabt: sie hat gegen Lausheit im eigenen Lager ankämpfen wollen, die den Gegner stärken muß.

Der Verfasser des Gedichtes hat sich nun aber von seinem gerechten Jorn allzusehr hinreißen lassen oder ihn jedenfalls in einer Form geäußert, die nicht jedermanns Geschmack ist. Und die Balt. Tageszeitg. hat daher ihren an sich guten Zweck mit Mitteln verfolgt, die der Sache gerade nicht dienlich sind.“

Nun kommt etwas Ueberraschendes. Es wird der Balt. Tageszeitg. eine Art Sonderstellung in der baltischen Presse zugeeignet, insofern deren der Kasus weniger bedenklich erscheint; denn „die Balt. Tageszeitg. hat sich von dem ersten Tage ihres Erscheinens an mit einer gewissen Unwichtigkeit und natürlichen „Wurichtigkeit“ in den Kampf gestürzt, als ein etwas losbändiger und habnebüdener Kämpfer. Natürlich ist Unwichtigkeit und Wurichtigkeit in diesem Fall — wie auch in einigen anderen — nicht eine ausreichende Rechtfertigung und es braucht nicht jeder mit dieser Art zu sympathisieren, aber — die Sache ist nicht so schlimm und wird auch auf der anderen Seite lange nicht so wörtlich genommen, wie wenn irgend ein anderes Blatt das gleiche getan hätte. Alle anderen sind ja viel zahmer und korrekter — natürlich mehr oder weniger.

Wenn nun ein Blatt, das sich einen eigenen Ton geschaffen hat und in Kurland erscheint, wo es am schlimmsten hergegangen ist, sich zu sehr hinreißen läßt, so bedarf es um so weniger gleich eines Entrüstungsturmes in der gesamten Presse und noch viel weniger des ostentativen Konstatierens eines solchen Sturmes, als man das auf anderer Seite in seiner Weise auslegen und verwerten wird. Dort wird man natürlich sagen: Seht, die entrißten sich ja mehr als bei der Ermordung eines Predigers, und wird als Motiv Schwäche und ängstliche Friedfertigkeit annehmen.“

Soweit die Rig. Ztg. Wir unsererseits und

wohl nicht wir allein, finden, daß gerade durch die „wursichtige“, „losbändige“, „habnebüdene“, „unwichtige“ und „wir zur Vervollständigung hinzufügen wollen, „schröffe“ Art der Balt. Tageszeitung“ die Ziele, die auch die übrigen zu sein scheinen, ungemein gefährdet werden.

„Wer eine auf der Basis zeitgemäßer Reformen beruhende gesunde soziale und wirtschaftliche Entwicklung unserer teuren Heimat will, wer geistliche Kulturarbeit zum Besten unserer Heimat, bei friedlichem Zusammenleben mit allen Heimatenossen zu unterstützen wünscht, der fördere mit Wort, Tat und Tat die Baltische Tageszeitung.“

Diese feurige programmatische Aufforderung der Balt. Z. befindet sich auf derselben Seite des Blattes, auf der das ominöse Sylvestergedicht steht.

Der Rig. Ztg. „gefällt es nicht“, daß wir einen Entrüstungsturm und noch dazu ostentativ zu konstatieren suchen. Ja, sie unternimmt es sogar, den Gedankenengang der „anderen Seite“ voranzunehmen und ihm Worte zu verleihen. Wir unsererseits halten es dagegen gerade für unsere politische und patriotische Pflicht, diese Art Kampfweise abzulehnen und festzustellen, daß sie nicht nur von uns, sondern so ziemlich von der gesamten maßgebenden baltischen Presse mißbilligt wird.“ Mittlerweile sind auch die St. Petersb. Ztg. und die Revallsche Zeitung zu den „Lauen“ gestoßen und haben aus reiner „Schwäche und ängstlicher Friedfertigkeit“ in den Mißbilligungsschors eingeschlimmt. Es fehlen in diesem nicht mehr viele Stimmen und das freut uns aufrichtig, denn nur von dieser nahezu einmütigen Stellungnahme der baltischen deutschen Presse können wir den Erfolg erhoffen, daß die Baltische Tageszeitung sich auf sich selbst besinnen und ihren furor teutonicus soweit zügeln wird, als zur Verwirklichung ihres oben mitgetheilten Programmpunktes unbedingt erforderlich ist. Nicht um eine Frage der Taktik handelt es sich hier, etwa mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, die ein politischer Querhieb in einem an uns gerichteten Schmähbrief allenfalls noch gelten lassen will, sondern um eine Frage des Tactes und des Geschmacks.

Durch Wettern und Fluchen, durch unaussprechliches Wühlen in den geschlagenen Wunden werden die Toten nicht zum Leben erweckt und vor den Leiden des in seinen Schmerzen zuckenden Landes hat das subjektive Empfinden des Einzelnen sich zu bescheiden. Das Land braucht Ruhe, sonst geht es zu Grunde und der Vernichtung bedürfen nicht nur die „Anderen“, sondern auch wir selbst, damit wir nicht in eine Stimmung geraten, die auch auf unserer Seite der Verständigung hinderlich wäre. Muß es denn noch ausdrücklich ausgesprochen werden, daß das Verlangen nach Rücksicht und Schonung des Empfindens nicht denen gilt, die unsere Stammesgenossen gemordet, ihr Hab und Gut geraubt und verwüthet haben, sondern denen, die wenngleich „anderen Stammes“ gleichfalls persönlich gelitten und sich ihrer verderbten Volksgenossen bis in die tiefste Seele hinein geföhmt haben. Wissen denn Balt. Tgsg. und Rig. Ztg. es so bestimmt, daß nicht auch hier und da ein verwahrloster Sproß unseres Stammes die Wölderhand gegen Deutsche und Letten erhoben, die Brandfackel in das deutsche Herrenhaus geschleudert hat und waren nicht sicher Russen, Polen, Litauer und Juden, nicht nur Letten und Esten unter ihnen?

Für die Kämpfe, die uns noch bevorstehen, nicht nur mit den lettischen und estnischen Mitbewohnern unseres Landes, sondern, auf vielleicht noch längere Zeitdauer, mit dem slavischen Nationalismus, bedürfen wir kalten Blutes und der gleich uns interessierten Kampfgenossen. Das ist die Wahrheit, die wir verstanden, und unsere Lausheit und Halbheit besteht in der Erkenntnis, daß wir ohne eine auf dem Boden des „Jedem das Seine“ aufgebaute Verständigung nicht zum Schluß der furchtbaren Tragödie gelangen, die uns an den Rand des Verderbens gebracht hat.

Vom Verbands deutscher Balten in Darmstadt

werden wir um Veröffentlichung nachsehender Mittheilung ersucht:

Der Verband deutscher Balten in Darmstadt beabsichtigt die periodische Herausgabe eines Adreßbuches, in dem nach Möglichkeit alle im Auslande (d. h. in erster Linie in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz) lebenden deutschen Balten verzeichnet sein sollen. Baltische Auswanderer (auch die, welche in ihrer neuen Heimat die Staatsangehörigkeit erworben haben) und baltische Frauen, die ins Ausland geheiratet haben, ebenso baltische Studenten, und alle diejenigen deutschen Balten welche für längere Zeit im Auslande ihren Hauptwohnsitz haben, sollen alle möglichst vollständig genannt werden. — In einem Anhang wird außerdem noch Raum sein für Mittheilungen von allgemeinem Interesse und geschäftliche Inseerate, — besonders solche, die für baltische Reisende von Wert sein könnten.

Der Reingewinn aus dem Verkauf des Adreßbuches soll baltischen Studenten zugut kommen und wird zur Hälfte dem Studenten-Stipendienfond des Verbandes deutscher Balten — über dessen Verwendung die baltischen deutschen Vereine bestimmungsgemäß entscheiden — zugeführt werden.

An alle Balten, denen Adressen im Auslande lebender deutscher Balten bekannt sind, wird nun die Bitte gerichtet, eine kurze diesbezügliche Mittheilung zu machen und zwar wird um folgende Angaben gebeten: 1) Vor- und Familienname (bei verheirateten Frauen auch Mädchennamen), 2) Stand und Beruf, 3) Wohnort im Auslande (wenn bekannt auch Wohnung, d. h. Straße und Hausnummer). — Die erbetenen Mittheilungen — mit

*) Vergl. die heutige Rubrik „Preßstimmen“.

dem Vermerk „Adreßbuch“ versehen — wolle man adressieren: „An den Verband deutscher Balten in Darmstadt, Baltisches Studentenheim, Gutenbergstraße 12.“

Um zahlreiche und möglichst baldige Zuschriften wird sehr gebeten und es sagt hierfür im voraus seinen besten Dank

der Verband deutscher Balten in Darmstadt.

NB. Wiederverkäufer des Adreßbuches erhalten Rabatt und die Interessenten werden gebeten, sich an den Verband deutscher Balten in Darmstadt zu wenden; — der Preis für das Adreßbuch wird voraussichtlich ca. 1 M. betragen.

Die deutschen Zeitungen werden um Abdruck gebeten.

pta. Erläuterung zu den Reichsdumawahlen.

Anlässlich der von der Esyr-Darjaer Gebietskommission für Wahlangelegenheiten aufgeworfenen Fragen, hat das Ministerium des Innern erklärt, daß des Lebens und Schreibens unfähige Wähler von anderen Personen nach ihren Meinungen ausgefüllte Wahlzettel abgeben können, da das Gesetz nur die persönliche Abgabe, nicht aber das persönliche Ausfüllen der Wahlzettel fordert.

— Die Revision der Ausnahmegesetze ist, der Bel. Ztg. zufolge, von der aus verschiedenen Ressorts gebildeten Kommission unter dem Vorsitz des Gehilfen des Ministers des Innern A. A. Makarow zu Ende geführt worden. Gegenwärtig ist die Kommission mit der Ausarbeitung eines besonderen Polizeistatuts beschäftigt, das die Rechte und Pflichten der Polizei in Driftschaften, die sich nicht in einem Ausnahmezustande befinden, festlegt. Die Prüfung des genannten Statuts soll im Laufe des Januar abgeschlossen werden, worauf die Kommission an die Ausarbeitung einer Gesetvorlage über die Reorganisation der Polizei gehen wird.

Dorpat. Die Bestattung des weil. Pastors Dr. Jakob Hurt erfolgte, nach der Nordbl. Ztg., am Donnerstag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung sowie unter außerordentlich zahlreichen Ehrungen aus den Kreisen seiner Volksgenossen.

Zur Ankunft des Petersburger Zuges mit dem von den Angehörigen geleiteten Sarge hatten sich am Morgen viele auf dem Bahnhofe eingefunden — darunter mit der umflorten Korporationsfahne auch die hier anwesenden Glieder der „Livonia“, deren Farben der Hingeschiedene seit der Studentenzeit getragen hatte und deren Farbenbündel und Farbenband ihm, einem ausdrücklichen Wunsche entsprechend, auch in den Sarg beigegeben waren; von dem üblichen feierlichen Geleit des Sarges wurde jedoch seitens der „Livonia“ Abstand genommen, weil, wie wir hören, das Mittragen des bei solchen Anlässen üblichen Symbols, der Fahne der Korporation, ausdrücklich verboten wurde. Die Glieder des Vereins studierender Esten, dem der Verstorbenen als Ehrenmitglied angehörte, trugen nun vom Bahnhof den Sarg in den Saal des Vereins „Vanemuine“, wo er unter reichen Kranz- und Blumenpenden aufgebahrt wurde.

Am Grabe wurden sehr viele Reden gehalten, die bewiesen, welch hohes Ansehen der Verstorbenen bei seinen Landsleuten, aber auch in der gelehrten Welt genossen hat. Auf diese Reden können wir Raum mangels wegen nicht näher eingehen, wohl aber scheint es uns am Platze, die Rede des Seniors der „Livonia“ wiederzugeben, die da Zeugnis ablegt von der eigenartigen Stellung, die sich dieser treue Sohn des Sternvolkes in der deutschen Korporation erworben hat.

Im Namen der Korporation „Livonia“, deren Zugehörige sich zahlreich am Grabe eingefunden hatten, rief sodann der derzeitige Senior, stud. S. v. Jeddellmann, dem Hingegangenen folgendes Abschiedswort nach:

„Wir augenblicklich während der Ferien in Dorpat anwesenden aktiven Glieder und Philister der „Livonia“ haben uns hier am Grabe unseres verstorbenen Landsmannes versammelt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, nachdem wir von dem üblichen feierlichen Geleit mit allen gebührenden Ehren haben absiehen müssen. — Wir wissen es, daß unser verstorbenen Philister wie Zeit seines Lebens, so auch als Student sich stets als Este geföhlt und Este hat sein wollen. Wie er schon damals ein treuer Freund und Berater seiner Volksgenossen war, so konnte er kein höheres Ziel seines Strebens, als für die kulturelle Hebung seines Volkes zu arbeiten und zu wirken. Dieser stets offen bekannte Standpunkt des Verstorbenen hat ihm damals wie später die Achtung und Anerkennung seiner deutschen Landsleute eingetragen, die neidlos seinen großen Erfolgen auf diesem Gebiete, seiner rastlosen Arbeit und seinem idealen Streben geföhlt sind. Er aber hat den Farben, die er 47 Jahre mit Ehren getragen, die Treue bewahrt, das 75-jährige Jubiläum der Korporation freudig mitgeföhrt und bis an die allerletzte Zeit hinein seinen früheren Freunden aus der Korporation Treue und Freundschaft gehalten. — Ehre dem Andenken dieses ideal denkenden, über jede Feindschaft gegen seine andersstämmigen Heimatsgenossen erhabenen Mannes und Gelehrten! Als ein Zeichen unserer Liebe und Achtung legen wir den Kranz mit den Farben, die auch seine Brust geschmückt, auf seinem Grabe nieder.“

Fernau. Deutscher Verein. Dem Bericht der Fern. Ztg. über die Generalversammlung der dortigen Ortsgruppe entnehmen wir folgende auch hier interessierende Einzelheiten:

„Das Budget für dieses Jahr, das mit 3000 Rubeln balancierte, wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung hatte die Generalversammlung über den Ankauf eines Hauses zu beschließen. Auch dieser Beschluß wurde einstimmig (mit nur einer Gegenstimme) geföhrt. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Herrenstrass 3.

Pelzwarenhandlung
M. S. CAHN
gegründet 1860
zu stark herabgesetzten Preisen
eine Partie von der Saison zurückgebliebener Gegenstände:
Kragen, Boas, Muffs, Hüte, Mützen etc.

Telephon 1444.

Mein Gesangunterricht
beginnt am 15. Januar.
Zu sprechen vom 12. Januar von 1-2 Uhr.
Marie Erdmann,
Pauluccistrasse Nr. 7, Qu. 2.

Mein Gesangunterricht
beginnt am 8. Januar.
Elsa Pilzer.
Zu sprechen täglich von 2-4.
Cde Alexander- u. Tobi-Boul. 2, D. 21.

Mein Gesangunterricht
beginnt am 10. Januar.
Sprechstunde täglich von 3-4 Uhr.
Elisabeth Jacobs,
Elisabethstrasse 7, Qu. 8.

Eine Pianistin
wünscht gegen Kost und Logis Klavierstunden oder französische Stunden zu erteilen. Zu erfragen Pauluccistrasse Nr. 9, Quartier Roblit.

Ventilations-Ofen Germanen,
in schwarzer und vernickelter Ausstattung.
Heizwirkung bei geringem Brennstoffverbrauch eine sehr gleichmässige u. überraschend rasche.
Langsame Verbrennung durch bequem zu handhabende Regulier-Klappe.
Geeignet für jedes Brennmaterial, wie: Kohle, Coaks, Holz, Torf etc.

Petroleum-Heizöfen in div. Ausstattungen
empfiehlt das
Engl. Mag. J. Redlich.

Albertschule
des Deutschen Vereins in Livland.
Anmeldungen neuer Schüler für die I. Gymnasial- und Realklasse (Septima) und die IV. u. V. Gymnasialklassen (Quarta u. Tertia) werden täglich von 1-2 Uhr entgegen genommen.
Aufnahmeprüfung am 8. Jan. um 1 Uhr Nachm.
Beginn des Unterrichts am 11. Jan. um 8 Uhr.
Direktor **Bernh. A. Hollander.**

Privat-Töchterchule I. Ordnung
gegründet von A. Wiren, C. Stahl, H. Schaur.
Beginn des Unterrichts den 11. Januar 1907.
Anmeldungen neuer Schülerinnen werden am 8. 9. u. 10. Januar von 10-1 Uhr im Schullokale: Andreasstr. 1, parterre, entgegen genommen.
Der Schulvorstand.

Mein Unterricht im Violinspiel
beginnt am 10. Januar.
Mathilde Brandt.
Sprechstunden von 10-12 Uhr. Kirchenstrasse Nr. 4a, Quartier 2.

Dänische Frauen-Gymnastik (Turnen)
für ältere, jüngere Damen u. Kinder, Knaben bis 12 Jahren beginnt d. 8. Januar u. findet in d. Stahlschen Schule, Andreasstr. 1 statt.
Neue Anmeldungen I. Weidendam 4.
Margrethe Harboe.
Sprechst. 12-1 u. 5-6 Uhr.

Turnen
im gr. licht- u. luftreichen Saale des Rig. Turnvereins
Turnerstrasse.
a. für Knaben:
im Alter bis 13 Jahren Mittwoch u. Sonnabend von 5-6 Uhr.
" " von 14 Jahren und mehr " " " " " 6-7 " "
Beginn **Mittwoch, den 10. Januar.**
b. für Mädchen:
im Alter bis 13 Jahren Montag u. Donnerstag, von 5-6 Uhr.
Aeltere Turnerinnen, Damen u. Frauen " " " " " 6-7 " "
Beginn **Donnerstag, den 11. Januar.**
Besondere Abteilungen nach Vereinbarung.
Anmeldungen zu obigen Zeiten in der Turnhalle sowie Elisabethstrasse № 31a, zwischen 4-5 Uhr Nachmittags.
A. Engels,
Turnlehrer und Turnwart.

5-klassige Töchterchule
Deutsche Unterrichtssprache. Anmeldungen von Schülerinnen mit u. ohne Vorkenntnisse von 1-2 Uhr.
Pauluccistrasse Nr. 10, D. 5.
D. Unterricht beg. d. 12. Jan.
Emma Lehmann.

Privat Töchterchule v. Ottilie Lehmann
H. Schmeibstrasse Nr. 4, Qu. 5.
Beginn des Unterrichts am 12. Januar. Anmeldung und Aufnahmeprüfung neuer Schülerinnen täglich von 12-3 Uhr.

Der Unterricht in meiner Privat-Elementarichule, in meinem Fröbelschen Kindergarten und in den Kindergartenkursen beginnt am 10. Januar 1907.
Olga Glaeser,
Albertstr. 1, Qu. 2, Eingang v. d. Antonienstr.
Sprechstunden von 4-6 Uhr.

Der Unterricht in meiner 4klassigen Privat-Töchterchule (Vorbereitung für die unteren Klassen der Stadt-Töchterchule) beginnt am 10. Januar. Anmeldungen neuer Schöle innen täglich von 3-4.
P. GROSS, Andreasstrasse Nr. 6, parterre.

Русско-нѣмецкiй „Дѣтскiй садъ“
Приготовительн. училище для мальч. и дѣвоц.
im Gebäude der Mineralwasser-Anstalt (Wöhmann's Park).
Beginn des Unterrichts den 12. Januar.
Näheres Romanowstrasse 24, Qu. 8.
B. W. Troitzky.

Schule der Tonkunst
Direktion: Fr. Amalie Berlin, vorm. A. Pabst.
Riga, Suworowstr. № 4, Qu. 2, vis-à-vis d. Alexander-Gymnasium.
Beginn des Unterrichts **Donnerstag, den 11. Januar.**
Hauptfächer: Klavierspiel, Sologesang, Violine, Violoncell, Flöte, sämtliche Blech-Blasinstrumente, Orgel und Harmonium.
Nebenfächer: Elementar-Theorie, Musikdiktat, Solfeggio, Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Ensemblespiel, Orchester- und Chorgesang.
Lehrkräfte: Amalie Berlin, Directrice; Ch. Berlin, J. Bluhm, H. Cleemann, M. Erdmann, M. Hunnius, R. Krämer, Konzertmeister; P. Lange, B. Möllersten, Pianist (beurlaubt), A. Nus, Organist zu St. Jakob; C. Paepke, P. v. Possnikoff (in Vertretung), O. Schepsky, H. Schmidt (in Vertretung), O. Schulz, C. Schwarz, A. Staeger, Kapellmeister; W. Trauche, W. Tscheschichin.
Anmeldungen neuer Schüler (auch ohne Vorkenntnisse) für sämtliche Haupt- oder Nebenfächer täglich von 11-12 und 3-4 Uhr.

Heinrich Höhne's Lehrkurse für höheres Klavierspiel und „praktische (angewandte) Musikpädagogik“
Pauluccistrasse Nr. 8.
Beginn des Unterrichts am 13. Januar cr. Anmeldungen täglich von 12 bis 1 Uhr. Näheres im Prospekt.

Kindergarten.
Das Semester beginnt den 12. Januar.
Näheres von 12-2 Uhr Kirchenstr. 16.

L. Wittram.
Beginn meines Kindergartenkreises am 11. Januar.
Natalie Schulze,
Alexanderstrasse 36, Qu. 10, 1 Treppe.
Anmeldungen täglich v. 1/2-1 1/4 Uhr.
Diplomirte Lehrerin
erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schuljugend. Preis mässig. Persönliche Empfehlung vorhanden. Sänderstr. 13, D. 3. 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

Begin English Lessons
Thesday, Jan. 9 th.
Miss Row,
Theaterboul. 9, Q. 9. Sprechst. 3-6
Leçons de français
M-elle M. Richard,
Elisabethstrasse № 21, log. 1.
Visible de 2 à 3 et de 5 à 6.
Nehme den **Klavierunterricht**
am 15. Januar wieder auf.
Sprechst. von 11-1 v. 12. Jan. an.

Willis Wagner
Alexanderstrasse Nr. 84, Quartier 4.
Beginne meinen **Unterricht im Klavierspiel**
den 9. Januar. Sprechst. v. 1-3 Uhr.
Henriette Graf,
Schwarzhofstrasse Nr. 10, Quart. 5, Ecke der Rahnseemischen Strasse.

Mein Klavierunterricht
beginnt am 10. Januar e.
Anmeldungen täglich von 11-4.
Alice von Michelson,
Antonienstr. 6, Qu. 4, bei Fr. v. Renner.

Mein Klavierunterricht
in den Anfangsgründen beginnt am 8. Januar.
Gemmy Pilzer.
Zu sprechen vom 8. Januar ab täglich von 11-1 Cde Alexander- und Tobi-Boullevard 2, Qu. 21.

Wiederbeginn meines Unterrichts (Gesang u. Italienisch)
am 9. Januar.
Sprechst. täglich von 11-12 Uhr
Antonienstr. 4, Qu. 8.

Agnes Seesemann.
Violinunterricht.
Victor Sanio,
gr. Nowastr. Nr. 28, Q. 2.
Sprechstunden von 3-5 Uhr.

Mein Gesangunterricht
beginnt am 10. Januar. Zu spr. von 1/2-1 1/4 U. Mühlenstr. 18, Q. 4.
Hlda Klingenberg.

Marta Wieding-Siegert.
Beginne meinen Klavier- u. Gesangskursus am 8. Januar. Anmeldungen können zu jeder Zeit stattfinden. Sprechstunden von 10-2 Uhr Bädereistr. 10, Qu. 22, an der Karolinenstrasse.

Für 25 Kop. pro Stunde
wird gründl. Anfangsunterricht im Klavierspiel erteilt Alexanderstr. 15, D. 2.

Schneiderkursus.
Der neue Kursus im sst. Schnittzeichnen und Anfertigen eigener Garderoben mit Berücksichtigung der Reformkleidung
für Damen gebildeter Stände
beginnt am 15. Januar. Anmeldung verlässlich von 10-1 Uhr Suworowstrasse Nr. 61, parterre.

L. Werlein.
In Berlin dipl. Industrielehrerin.
Handarbeitskurse.
Mein Unterricht im Nähen, Stopfen, Wäschenähen u. in der Weißstickerei beginnt am 8. Jan. Sprechst. v. 1/2 bis 1/2 2 U. Fellmer Str. 7, Qu. 2, D. Profop.

Pensionen
Für 25 Rbl.
finden Schulfinder gute Aufnahme in gebildeter Familie. Russischer Hauslehrer und Klavier im Hause.
I. Weidendam Nr. 3, Quart. 7.

Hotel de Commerce.
Täglich
Blinis und Ucha.
Frühstück von 10-1 Uhr Mittag von 1-6 Uhr.
Biere: Pilsener, Münchener, Maerzen a. d. Brauerei „Waldschlösschen“.

„Tourist“
Ohne Mit
Einlege-Sohlen
aus
bester Lederpappe.
Diese Sohlen sind ausserordentlich bequem u. d. zuträglich. Sie erhalten den Fuss in Sommer trocken und im Winter warm, beugen die Fussbekleidung in keiner Weise und haben vor den aus Leder, Kork, Loafsch und Stroh hergestellten Einlege-Sohlen den Vorzug, dass sie den Geruch feuchten Leders nicht annehmen und nicht faulen. Ein Paar Sohlen kann je nach der Beschaffenheit des Fusses, eine Woche hindurch und länger benutzt werden.
Zu haben in den Schuhwaren-Gummiwaren-, Verbandzeug-, Parfümerie und Droguen-Handlungen, sowie in
R. Ruetz Cartonnagefabrik,
gr. Küterstrasse № 6.

2 alte Geigen
von sehr schönem Ton kauft ich bei **Hud. W. Seiberlich, Marzialstr. 8.**

Panorama Internat.
Berliner Filiale.
Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver
Rom.

Stadt-Theater.
Montag, den 8. Januar 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreis. Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Dienstag, den 9. Januar 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreis. Abonn. B 80. Baltischer Dichterabend. Uraufführungen. Zum 1. Mal. Kranza. Schauspiel in 1 Akt von Heg. Freitag. Voringhosen. Hierauf: Lebensfreude. Drama in 1 Akt von Viktor Selm. Zum Schluss: Nach dem 9. Thronidor. Ein Akt von Karl Fremy.
Mittwoch, den 10. Januar 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreis. Inlere Käte. Slavische Brautwerbung.

Rig. II. Stadt-Theater.
Montag, den 8. Januar keine Vorstellung. Die angekündigte Vorstellung „In der Stadt“, von S. Juschkewitsch wird auf **Mittwoch, d. 17. Jan.** verschoben und die gelösten Billette haben für diesen Tag Gültigkeit.
Dienstag, d. 9. Januar. „Korolow's möblierte Zimmer“. Schwank in 3 Akten von Arjuntowski und Uroiski. II. „Ein Tag des Offiziersdieners Duschkin“. Schwank in 2 Akten von W. Rjtschikow. Beginn 1/8. Ende 11 Uhr.
Mittwoch, den 10. Januar, zum 2. Mal. „Die Schwiegermutter“. Stück in 5 Akten von G. Dymet, übersetzt von Tarnowski und Matern.
Donnerstag, den 11. Januar, zum Benefiz des Herrn W. J. Neonom: „Die Hühner“, Stück in 1 Akt. II. „Die Verführung Pompeji's“, Schwank in 4 Akten von Mansfeld. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.
Freitag, den 12. Januar: „Die Wölfe“, Stück in 4 Akten von F. Tschadow. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.
Sonnabend, den 13. Januar: „Die Juden“, Drama in 4 Akten von Tschirnikow. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.

Fabrikation u. Lager feiner Lederwaren
Albums, Brieftaschen, Papyrus- und Cigarren-Etuis u. Portemonnaies, Reise-Koffern mit Necessaires sowie verschiedene andere Artikel in grosser Auswahl.
Neuheit! Neuheit!
Japanische Reisekoffern.
Bestellungen u. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.
Th. Wannag,
Alexanderstrasse 21.

Der Russisch-Japanische Krieg
von **D. Bachmann.**
Das Buch enthält 128 Seiten, eine große Karte des Kriegsschauplatzes, zwei Spezialkarten (Port-Artur und Wulden) und 8 Bilder der wichtigsten Truppenführer. Es bringt eine klare, übersichtliche und allgemein verständliche Darstellung sämtlicher Vorgänge des Krieges.
Preis 35 Kopeken.
Zu haben in der Buchhandlung von **Jonck & Poliewsky, Kaufstr. 3**

Ein gutes Piano
mit schönem Ton von Weisse ist zu verkaufen im Klaviermagazin Weisse, kleine Schmiedestrasse Nr. 2.
Gebrauchte Kleidungsstücke
1 Herrenpelz mit grauem Bezug, 1 Damenpelz u. 1 Paletot werden sehr billig verkauft Elisabethstr. 20, D. 28.
Jagdswelpe (Hündin), deutscher Setter, schön, 3 Monate alt, billig zu verkaufen Wallstrasse 11, 3.
Mittelgr. Eckhaus
in bester Gegend d. Bel. Vorst. ist zu verkaufen. Off. sub P. O. № 6552 empf. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Zirkus Gebr. Truzzi
im Zirkus Salamonsky, Pauluccistrasse.
Montag, den 8. Januar 1907, 8 Uhr abends:
Große humoristische Vorstellung. Clown-Fest.
Romische amüsante Salauer, musikalische Virtuosen-Ensembles, Umde-Akrobaten, dressierte Gänse, Schweine, Enten, Katzen, verschiedene Zentrist-Nummern des Zirkus-Repertoires. Auftreten aller Reiter u. Reiterinnen, Pferde-Zentrist, originelle Dressur des Zirkusdirektors.
Ballett-Mignon.
Großes komisches Intermezzo
In der Villa des engl. Lord's, ausgeführt von den gelangten Artisten und dem Corps de Ballet.
Anzeige. Morgen, Dienstag, den 9. Januar 1907: Gr. Vorstellung. Annonce. In diesen Tagen Debut der weltbekanntesten Zirklisten auf dem Drahtseil Geshm. Jungmann.
Zirkusdirektor **Enrico W. Truzzi.**

2 Protokollbücher verloren
auf der Fahrt Kalk - Alexander - Säulen - Nikolaistrasse. Gegen Belohnung abzugeben H. Mänsstr. 12, D. 11.
Volkstüchle, Riefingstrasse.
Dienstag, den 9. Januar: Graupensuppe, Rotellets mit Kartoffelpuree, grüne Erbsen mit Pfännchen, Kaffee, Tee und Milch.

Sanatorium und Familienpension

für Pflegebedürftige aller Art, Nervöse und Reconvalescenten mit spezieller Berücksichtigung ärztlicher und diätetischer Vorschriften. Bade-, Massage- und Liegekuren. Garten, Veranda und Balkon. Freundliche, verständnisvolle Pflege, gemüthliches Familienleben, gute Bedienung bei mässigen Preisen. Aerztliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.

Frl. Mathilde Grüner,
medizinisch ausgebildete Leiterin.

pl. Weidendam Nr. 1. Haltestelle der Strassenbahn gegenüber d. Hausthür.
Sprechstunden von 1—3 Uhr.

Stand der Rigaeer Stadt-Disconto-Bank am 30. December 1906.

Activa.	Rbl. Kop.	Rbl. Kop.
Cassa: Reichsbankbillets, Gold- und Scheidemünze etc.	229,122 59	
Reichsbank Giro-Conto	178,157 71	
Reichsbank Giro à Dépôt-Conto	271,131 49	
Giro-Conto bei Privat-Banken	740,050 68	
Discontirte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften. Darlehen gegen Verpfändung von:		1,418,462 47
a. Staatspapieren und von der Regierung garantierten Wertpapieren	447,436 —	
darunter auf Ruf 201,510 R. — R.		
b. ungarantirten Wertpapieren	149,425 —	
darunter auf Ruf 52,920 R. — R.		
c. Obligationen	825,800 —	
darunter auf Ruf 36,000 Rbl. — Kop.		
d. Waaren	301,099 82	
Wertpapiere:		1,228,760 82
a. garantierte	413,237 15	
b. ungarantirte	281,425 38	
darunter die Wertpapiere des Reservecapitals 207,901 R. 50 K.		
Coupons und zahlbare Effecten		25,45 14
Cambio-Conto:		
a. Letzen und Wechsel auf ausländische Plätze	278,768 84	
b. Gold und Silber ausländischer Prägung	4,375 —	
Conto-Corrent:		278,143 84
a. gegen Unterlage von garantierten Wertpapieren	311,584 26	
b. gegen Unterlage von ungarantirten Wertpapieren	3,022,814 26	
c. gegen Unterlage von hypothekensicheren Obligationen	1,173,517 99	
d. gegen Unterlage von Waaren	606,880 32	
e. gegen Unterlage von Wechseln	81,000 —	
Correspondenten der Bank:		5,195,746 83
Koftra:		
a. Summen zur Disposition der Bank	743,817 23	
b. Incasso-Wechsel bei Correspondenten	240,230 —	984,047 23
Zoro:		
a. Credite gegen Unterlage von garantierten Wertpapieren	9,246 03	
b. Credite gegen Unterlage von ungarantirten Wertpapieren	10,268 52	
c. Credite gegen Unterlage von hypothekensicheren Obligationen	246,885 77	
d. Credite gegen Unterlage von Wechseln	4,628 58	
e. zeitweilig ungedeckte Conto auswärts. Correspondenten	255 25	
	271,284 15	1,255,281 38

Städtische Anleihen	Rbl. R.	Rbl. R.
Inventarium-Conto	583,951 45	
Umbau-Conto	6,104 58	
Stahlhammer-Conto	47,687 78	
Conto protestirter Wechsel	46,292 66	
Utoften	15,350 35	
Zu erhaltende Auslagen	103,284 89	
Zu erhaltende Summen	4,983 54	
Transitorische Summen	273,972 53	
Incasso-Wechsel im Portefeuille	276,560 60	
	14,696,243 10	

Passiva.	Rbl. R.	Rbl. R.
Grundcapital	1,600,000 —	
Reservecapital	207,901 50	
Pensionskassen der Bankbeamten	1,792 99	
Interims-Conto der ehemaligen Handlungskasse	13,543 15	
Giro-Einlagen	3,243,201 59	
Einlagen:		
a. terminirte	6,884,247 72	
b. unterterminirte	888,365 30	
Rechtscontirte Wechsel bei der Reichsbank		7,272,606 02
Wechsel à Dépôt bei der Reichsbank	18,638 36	
Capital-Rentensteuer	271,131 49	
Correspondenten der Bank:	16,308 23	
Koftra:		
Summen, welche die Bank schuldet	1,190 90	
Zoro:		
a. Summen zur Disposition der Correspondenten	805,205 15	
b. Incassowechsel	316,746 56	
	1,121,951 71	1,123,142 61

Zinsen auf Wertpapiere	Rbl. R.	Rbl. R.
Zinsen und Provision	776,831 83	
abzüglich der zu zahlenden Zinsen auf Einlagen	327,643 99	
	449,187 84	
Zinsen auf Einlagen	152,664 99	
Transitorische Summen	192,207 83	
Stahlhammer-Zugungs-Conto	14,526 25	
Umbau-Zugungs-Conto	39,724 30	
Zum Incasso empfangene Wechsel		
Rbl.	276,560 60	
Mark	30,948 58	
Francs	3,429 80	
Pfd. Sterl.	207 9/3	
Dollars	—	
Deftr. Renten	1,287 70	
Holl. Gulden	—	
Russ. Mark	—	
Wertpapiere in Aufbewahrung: 15,202,081 Rbl. 29 K.		
Der Zinsfuß beträgt gegenwärtig:		Summa 14,096,243 10
an Darlehen gegen Obligationen	8 1/2 pCt.	
an Wertpapiere auf Termin	8	
an auf	8	
an Waaren	8	
an Conto-Corrent (Giro à Dépôt)	8 1/2	
an Wechsel-Discount	7—8 1/2	
an Einlagen	3 1/2—5	
an Giro-Einlagen	4	

Die Rigaeer Stadt-Disconto-Bank übernimmt den An- und Verkauf von Wertpapieren, die Verwaltung von Dépôts, das Incasso unreifer Forderungen und gibt Anweisungen und Accreditive ab auf in- und ausländische Plätze. Die Coupons und tragirten Effecten der Rigaeer Stadt-Anleihe, Warschauer Stadt-Anleihe, Pfandbriefe der k. k. Ueligen Creditkassa, Pfandbriefe der Petersburger-Litauer Agrarbank, Pfandbriefe der Doner Agrarbank, Obligationen der I. Russ. Infanterie-Gesellschaft u. Obligationen der St. Petersburger Städtischen Credit-Gesellschaft, Obligationen der Moskauer Städtischen Credit-Gesellschaft, Obligationen der Aktien-Gesellschaft der Rigaeer Eisenbahnen, die Dividenden-Coupons der Aktien der Maschinenfabrik Richard Pöhl, Aktien der Maschinenfabrik N. S. Waniel, Aktien der I. Russ. Infanterie-Gesellschaft, Aktien der Actiengesellschaft „Tertit“, Aktien der Rigaeer Metallfabrik „Actina“, sowie sämtliche in Riga zahlbare Coupons werden Iscentfrei eingelöst. Das Directorium.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM „VEILCHEN-TROPFEN“

über-trefflich



F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN
SEIMING-KARLSRUHE WEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie- und Drogen-Geschäften.

Billiges Grundstück.

Verkauft werden 450 □ Fub., Ritterstraße, unweit der Sprentstraße, zu Rbl. 25 — 1 □ Fub.

Näheres Feiertags, Gertrudstr. 39, Qu. 5, Wochentags, Raffstr. 22 i. Comptoir.

Fabrik Rigaeer Spielwaren




Kinderstühle,
umstellbar als Tisch und Stuhl.

Kinderschlafwagen,
Mailpost als Sitz- u. Schlafwagen.

Kinder-Velocipede,
auf Eisen- und Gummi-Rädern.

Schultische,
verstellbar für jedes Alter.

Vierecke & Leutke.

Noisettine

Suchard

neu! zum Rohessen



Engelhardtshof

Prima Pariser Butter
Käse (alle Gattungen)
Hohl 35 u. 50 Kop.

Eigene Niederlage vis-à-vis d. Pulvert.

Monogramm-Steinereien

sämtliche Wäschearbeiten wie auch Blusen und Matrosen werden in sauberster Ausführung zu soliden Preisen übernommen. Wallstr. Nr. 25. Qu. 4. 1 Treppe.

Für 1/4 Bierfl.-sche — 4 Kop.

PFAND

für 1/2 Fl. — 3 Kop.

Stand der Rigaeer Borsen-Bank am 30. December 1906.

Activa.	Rbl. K.	Passiva.	Rbl. K.
Cassa	139,764 24	Grund-Capital	3,463,311 63
Giro-Conto:		Reserve-Capital	2,193,144 68
1) bei dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir	164,330 49	Einlagen:	
2) bei dem Rigaschen Reichsbank-Comptoir, Wechsel-Dépôt	199,975 88	1) auf laufende Rechnung	3,875,843 23
3) bei Privatbanken	—	2) auf Kündigung	464,714 94
		3) auf Termin	9,778,870 51
Discontirte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften	364,306 37	Correspondenten der Bank:	14,121,228 68
Discontirte Coupons und tragirte Effecten	6,892,190 69	1) Conto loro:	
	8,366 40	a. zur Verfügung der Correspondenten freistehende Summen	1,390,052 41
Darlehen gegen Unterpfand:		b. zum Incasso empfangene Wechsel: Rbl. 624,289 78	
1) von Staatspapieren und anderen Werthpapieren, die vom Staate garantirt sind	1,390,306 30	Mark 38,118 83	
2) von Antheilscheinen, Actien und Pfandbriefen, die vom Staate nicht garantirt sind	3,027,435 26	Francs 9,167 05	
3) von Obligationen	474,415 —	Pfd. Sterl. 593 14/9 d.	
4) von Waaren	1,822,564 58	Oest. Kronen 2,394 40	
	6,714,721 14	Schwed. Kr. 1,267 43	
darunter rückzahlbar bei Kündigung		Holl. Guld. 260 —	
(on call) Wechsel	Rbl. 1.152,928 52 K.		
	1.202,315 04 „		
	717,400 — „		
	Rbl. 3,072,243 56 K.		
Conto verfallener Darlehen	51,095 80	2) Conto nostro:	
(der Bank gehörige Werthpapiere:*)		von der Bank geschuldete Summen	1,855 95
1) Staatspapieren und andere vom Staate garantierte Werthpapiere	1,848,878 42	Rediscontirte Wechsel in der Reichsbank	32,398 63
2) Oblig. u. Pfandbriefe ohne Staatsgarantie	685,295 88	Special-Giro-Conto bei der Reichsbank, durch Wechsel besichert	194,975 88
3) Antheilscheine, Actien ohne Staatsgarantie	—	Tratten-Conto	33,172 30
	2,533,974 30	Zinsen und Commissionen	1,297,312 02
* darunter Werthpapiere des Reserve-Capitals für		Zinsen auf Werthpapiere	109,701 50
Correspondenten der Bank:	Rbl. 2,193,144 68 Kop.	Transitorische Summen	236,652 05
1) Conto loro:		Conto-Corrent-Conto	1,657 79
a. Credite gegen Unterpfand von garantierten Wertpapieren	433,451 11	Capital-Rentensteuer-Conto	21,590 92
Credite gegen Unterpfand von ungarantirten Wertpapieren	281,672 47	Pensions-Kasse	2,982 98
Credite gegen Unterpfand von Waaren	389,893 94		23,118,532 47
Credite gegen Unterpfand von Wechseln	373,855 —	Werthpapiere zur Aufbewahrung	25,193,371 54
Credite gegen Unterpfand von commercialen Schuldverschreibungen	615,264 94	Zinsen sind zu zahlen:	
b. Conto-Corrent mit Banken und anderen Correspondenten	880,218 95	für Wechsel mit 2 Unterschriften	7—8 1/2 pCt.
	2,054,186 41	an Darlehen gegen Werthpapiere	8
2) Conto nostro:		an Waaren	8
a. zur Verfügung der Bank freistehende Summen	1,964,036 89	an Obligationen	8 1/2
b. zum Incasso gesandte Wechsel	722,666 81	an gegenseitigen Ruf	8
	2,686,703 70	an Giro à Dépôt	8 1/2
Protestirte Wechsel	48,888 78	Zinsen werden gezahlt:	
Zinsen auf Einlagen	257,977 61	für Giro-Conto ohne Bedingungen	4 pCt.
Giro-Zinsen	43 199 33	mit	—
Unkosten-Conto	173 795 75	an Einlagen ohne Termin	3—4
Inventarium	28,606 41	an auf Termin (mit Zerlegung in Termine)	4 1/2
mbanconto	47,825 88		
Incasso-Conto	6,029 68		
Hypothekarische Obligationen	164,900 —		
	28,113,532 47		

Engl. Mag. J. Redlich.

Special-Abtheilung f. Musik-Instrumente.

Streich- und Schlag-Instrumente:

Violinen von 2 bis 100 Rbl.
Alte Violinen v. 20 bis 600 Rbl., deutsch, franz. und italienischer Meister.
Violoncelles von 15 bis 100 Rbl.
Alte Violoncelles v. 50 bis 400 Rbl.
Mandolinen von 4 bis 75 Rbl.
Gitarren von 3 bis 60 Rbl.
Concert- und Accord-Zithern.
Beste deutsche u. echt römische Saiten.

Sämtliches Zubehör für alle Streich-Instrumente.

Violinkasten
à 1.50. 2—, 3—, 4—, 5—, 6—, 8—, 10—, 15—, 20—, 30—

Blech- u. Holz Blas Instrumente:

Cornets à 10—, 12—, 16—, 20—, 25—, 30—, 40—, 50—, 60—, 75—
Waldhörner à 30—, 50—, 60—, 70—, 80—
Trompeten à 18—, 40—, 50—
Althörner à 24—, 30—, 40—, 50—, 60—
Tenorhörner à 28—, 35—, 50—, 60—
Baritone à 32—, 40—, 70—, 80—
etc., etc.

Sämtliches Zubehör f. alle Blech-Blas-Instrumente.

Eigene Werkstätte f. Musik-Instrumente.

Reparatur und Neubau.
Prämiirt in Riga 1901 mit d. silb. Staatsmedaille.

Reparaturen
an Geigen, Blas-Instrumenten, sowie an allen anderen Instrumenten werden kunstgerecht und unter Garantie von bewährten deutschen Meistern ausgeführt.

Preis-Courant gratis und franco.

Empfehle

den Tabak „LIVONIA“

in flacher Verpackung.

à 20 Kop. }
à 16 " } 1/3 Pfund.
à 15 " }
à 14 " }

Tabakshandlung B. Schapiro, gr. Sündenstrasse 26.

Das Pianoforte- und Harmonium-Magazin

O. Löwicke

Riga, Marstallstrasse Nr. 16. Telephon 2778.

empfehlen

Flügel R. Rathke, Petersburg.
Pianos A. Förster, Lobau in Sachsen.
H. Lubitz, Berlin.
J. Frühling, Hamburg.
C. Neugebauer Nachf. Bell & Co., Berlin.

Vorkauf unter Garantie und auf Theilzahlung. Preise von Rbl. 350.

Kommt auf 33 Billige Strümpfe.

Die Gebäude, die der Deutsche Verein zu seinem Eigentum zu erwerben beschloffen hat, liegen an der Ecke der Revalischen Straße und Neugasse und sind das die beiden großen nebeneinanderliegenden, bisher Jacob Jachsch, früher Barlehnshen, Speicher, der eine zweistöckig, der andere jetzt einstöckig.

Der Kaufpreis beträgt nur 7000 Rubel. Der Stifter des Kapitals zum Hauskauf hat, wie wir hören, gerade diese Baulichkeit bei der Stiftung im Auge gehabt und hat der Vorstand den Ankauf einstimmig empfohlen.

Nach einem Umbau dieser großen Ziegelsteinspeicher, dessen Plan vom Architekten Baron Engelhardt entworfen worden ist, wird man dort acht bis neun große Schulräume, Verwaltungs-, Bibliotheks- und mehrere andere Räume sowie einen großen Saal, der annähernd 600 Personen wird fassen können, unterbringen und bleibt noch ein großer Kellerraum für Wirtschaftsräume und andere Zwecke frei.

Desel. Von der Ortsgruppe Desel der Baltischen Konstitutionellen Partei ist zum Wahlmann der Stadtarzt von Maywald aufgestellt worden.

Mitau. Aus Mitau gehen uns die nachstehenden Zeilen zu: In den weitesten Kreisen unserer Heimat hat die Nachricht von dem frühen Hinscheiden der Frau Leonie von Meerfeldt-Hüllessem viele Herzen mit tiefer, aufrichtiger Trauer erfüllt. Die heißesten Gebete haben es nicht vermocht, dies teure Leben dem Tode abzurufen, zu früh mußten wir sie ins Grab senken, die das Glück und der Sonnenschein in dem Leben so vieler geworden. Verwaist folgten ihrem Sarge nicht nur die Angehörigen, sondern auch viele deutsche Frauen, die das Glück gehabt hatten, in den „Mütterabenden“ ein kurzes Jahr lang unter ihrer Leitung und Anregung unvergeßlich schöne Stunden zu verbringen. Möge die Saat, die die hochverehrte Leiterin in die Herzen ihrer „Mütter“ gesät, reichliche Früchte tragen, mögen sie im Sinne der teuren Heimgegangenen sich demütig dem Willen Gottes beugen, damit dies schwere Kreuz Allen zum Segen gereiche.

Die edle Frau, die in ihrer Selbstlosigkeit nicht die eigene Ehre gesucht, wie meisterhaft verstand sie die große Kunst, Andern Freude zu bereiten! So auch im Kreise ihrer „Mütter“, die die vornehme Dame vergaß und in ihr die heißgeliebte Mutter verehrten, bei der sie allezeit ein liebevolles, teilnehmendes Herz fanden. Ein herzliches Wort, ein inniger, liebevoller Blick, hat so manchem einsamen, traurigen Herzen Trost und Glück gebracht. Darum wird ihr Andenken in den Herzen vieler deutscher Frauen fortleben, die ihr übers Grab hinaus Liebe und Verehrung bewahren werden und die ihre aufrichtige Trauer damit beweisen wollen, daß sie fortan sich bemühen werden im Sinne der unvergeßlichen Heimgegangenen weiter zu leben, bis auch sie dorthin gelangen werden, wo es keine Trennung mehr gibt.

Das ist der Trost der tiefgebeugten „Mütter“.

Ribau. Kurländische Missionskonferenz. In der nächsten Woche wird der Sib. Ztg. zufolge, in unserer Stadt die kurländische Missionskonferenz tagen. Sie beginnt am Dienstag, den 9. Januar, um 6 Uhr abends, mit einer Missionsfeier, die in der heiligen Dreifaltigkeitskirche stattfindet. Herr Pastor Seefemann-Grünhof wird die Festpredigt halten. Als Gast nimmt an der Konferenz Teil Herr Missionar Kanig von der Leipziger Mission, der im Missionsgebiet am Kilmanshorv in Afrika arbeitet und uns über seine Arbeit berichten wird. Am 10. und 11. Januar findet die Konferenzversammlung statt. Eine Laienversammlung, zu der alle, die Teilnahme für die Missionsarbeit haben, eingeladen sind, ist für Mittwoch von 5 Uhr nachmittags in Aussicht genommen. In den Konferenztagen werden auch Lichtbilder aus den Arbeitsgebieten der Mission vorgeführt. Ueber den Ort der Versammlungen wird noch Mitteilungen erfolgen.

Eine Vorwählerversammlung der heiligen jüdischen Reichsduma wählbar fand, demselben Blatte zufolge, Donnerstag in Kurhause, um 8 Uhr abends, statt. Es waren circa 350 Wahlberechtigte erschienen. Die Versammlung leitete Herr Rechtsanwalt Sandberg. Zu Bevollmächtigten der jüdischen Wähler Libaus wurden die Herren Rechtsanwalt Randberg, Rechtsanwalt Löwenberg, Dr. Friedberg, S. Pragen, Lurie und Mark mit großer Stimmenmehrheit gewählt und zur Verhandlungen mit den Libauer Wählern anderer Nationalitäten und den Juden der übrigen Städte Kurlands bevollmächtigt. Ferner beschloß die Versammlung in progressivem Sinne zu wählen und die Durchbringung eines jüdischen Reichsduma-Abgeordneten für Kurland anzustreben.

Rarva. Ueberfall bei einem Pristaw. Am Abend des 30. Dezember, gegen 7 Uhr, drangen, estnischen Blättern zufolge, 2 junge Leute, einer im Studenten-, der andere im Zivilpaleot, in die Wohnung des Pristaws des Stadtteils Freimann ein, riefen ihm „Hände hoch!“ zu und forderten die Herausgabe von Geld. Der Pristaw ersuchte sie, ihm zu gestatten, aus dem Nebenzimmer das Geld zu holen, womit die Banditen auch einverstanden waren. Im Nebenzimmer rief der Pristaw jedoch per Telephon Landwächter herbei und die beiden Gauner wurden dingfest gemacht.

Petersburg. Der Senat hat die Beschwerde der Petersburger Kommunalverwaltung hinsichtlich der Weigerung des Ministers des Innern, das Gesuch um Ersatz der von der erwähnten Verwaltung für die Reichsdumawahlen verausgabten Summen im Betrage von 81,346 Rbl. durch den Fiskus zu erfüllen, ohne Folge belassen. — Im Klub der im öffentlichen Leben stehenden Männer verlas Raslawitsch ein Referat über die neuen Strömungen im Westen hinsichtlich der

Wahlgesetzgebung. Im Laufe der durch das Referat hervorgerufenen Debatten riet Prof. Kapustin, die fertigen westeuropäischen Muster zu vermeiden und selbständig eine russische Konstitution auszuarbeiten.

Petersburg. Veröffentlichung der Wählerlisten. Zum 6. Januar sind, wie die Now. Wremja berichtet, in sämtlichen Gouvernements Russlands die Wählerlisten für die Reichsdumawahlen publiziert worden.

— Verleihung einer lebenslänglichen Rendite an den Finanzminister W. N. Kozowjew. Auf Vortrag des Landwirtschaftsministers Fürsten W. A. Wassiljischilow ist, wie die Strana zu berichten weiß, dem Finanzminister Staatssekretär W. N. Kozowjew Allerhöchst als Belohnung eine lebenslängliche Rendite in der Höhe von 4000 Rbl. jährlich verliehen worden.

— Erhöhung des Schulgeldes in den Gymnasien des Reiches. Wie die Birch. Wed. in Erfahrung bringen, wird vom August d. J. ab eine Erhöhung des Schulgeldes in den Gymnasien geplant. In Petersburg soll das Schulgeld auf 100 Rbl., in den übrigen Städten aber auf 60 Rbl. normiert werden.

— Zur Neubesezung des Marine-ministerpostens. Wie die Russk. berichtet, hat Vizeadmiral Birlew bereits seinen Abschied eingereicht. Der Kommandeur der Schwarzmeerflotte Vizeadmiral Skrylow trat am 6. Januar in Petersburg ein und begab sich sofort nach Zarskoje Selo. Es zirkuliert hartnäckig das Gerücht, daß Skrylow zum Marineminister ernannt werden soll.

— Zur Nationalität des Mörders des Petersburger Stadthauptmanns. Wir hatten seinerzeit nach Residenzblättern die Nachricht wiedergegeben, daß der Mörder des Stadthauptmanns von der Kaunitz ein Hebräer sei. In einer ihrer letzten Nummern bringt nun die Now. Wremja folgendes Dementi: „Die Persönlichkeit des Mörders ist im Gegensatz zu bezüglichen Zeitungsmeldungen noch nicht festgestellt. Was die Frage der Nationalität des Mörders anbetrifft, so ist mit absoluter Sicherheit festgestellt worden, daß der Schuldige kein Hebräer ist.“

— Der außerordentliche Schutz, welcher über die Residenz bis zum 9. Januar c. verhängt worden war, soll, wie die Birch. Wed. berichten, noch auf ein halbes Jahr verlängert werden.

— Amnestiegerüchte. Wie die Birch. Wed. zu berichten wissen, sollen in der Residenz wieder einmal Gerüchte über eine Amnestie zirkulieren, welche noch vor dem Zusammentritt der Reichsduma erlassen werden soll. Es wird übrigens nur von einer teilweisen Amnestie gesprochen.

Pta. Petersburg. Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 5. Januar die Prüfung der Prinzipien beendet, die dem vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwurf für eine Reform der lokalen Verwaltung zu Grunde gelegt werden sollen.

Der Gouverneur von Petersburg hat eine obligatorische Verordnung erlassen, der zufolge eine jede Person, die an einem der Kreis- oder städtischen Polizei im Gouvernement Petersburg unterstellten Orte ankommt, verpflichtet ist, sich dem Hausbesitzer oder den Wohnungsinhabern gegenüber, durch Vorweis eines Aufenthaltsscheines oder durch das Zeugnis Vertrauens verdienender Personen zu legitimieren. Die Schuldigen unterliegen einem Arreste von 3 Monaten oder einer Geldstrafe von 3000 Rubeln.

Petersburg. Eine Auslieferungsfrage. Die Residenzblätter berichten: Die russische Regierung richtete an Schweden das Verlangen, einen russischen Staatsbürger namens Tschernial auszuliefern, der unter dem Verdacht steht, an dem Ueberfall auf einen Geldtransport auf dem Jonatnyj Perekul in Petersburg teilgenommen zu haben. Schweden antwortete darauf, die Auslieferung wäre nur dann möglich, wenn die russische Regierung sich dafür verbürge, daß Tschernial nicht vor ein Kriegs- oder Feldgericht, sondern vor ein ordentliches Gericht gestellt werde.

Pta. Petersburg. Zum Kampf mit der Hungersnot. Das Rote Kreuz, das in weitem Umfange am Kampfe gegen die Hungersnot teilnimmt, hat zu diesem Zwecke bereits gegen 3 Millionen Rubel angewiesen, von welcher Summe 2 Millionen dem Reierkapital für Bedürfnisse zu Kriegeszeiten entnommen sind. Eine weitere Verminderung dieses Kapitals, aus dessen Zinsen zahlreiche Wohltätigkeits-Institutionen unterhalten werden, würde diese in eine schwierige Lage bringen. Unterdessen ist der Unterhalt der großen Anzahl von offenen Speisehäusern des Roten Kreuzes nur für die nächste Zeit sichergestellt. Falls nicht Spenden einlaufen, muß das Rote Kreuz seine Tätigkeit einschränken, wodurch Tausende von Menschen — Greise und Frauen — ohne jede Nahrung bleiben würden. Daher wendet sich das Rote Kreuz an alle mit der Bitte um Spenden, sollten es auch nur Kopfen sein. Der Unterhalt eines Menschen in den Speisehäusern des Roten Kreuzes kostet 4 oder 5 Kopfen pro Tag.

Petersburg. Beobachtung der Geistlichen. Wie den Blättern zu entnehmen, ist sämtlichen griechisch-katholischen Konfessionen vom Heiligen Synod die Vorschrift zugegangen, die Geistlichen ihres Sprengels scharf zu beobachten und sie ungefährlich zu versehen oder zu entlassen, wenn ihre Tätigkeit einen irgendwie revolutionären Charakter annehmen sollte.

— In der Niederlage von Waterklojett des Herrn Grafen Kowal an der Kleinen Stallhofstraße Nr. 3 erschien, der Pet. Ztg. zufolge, vor einigen Tagen der Gerichtsvollzieher, um auf eine Verfügung des Kommerzgerichts zur Sicherstellung einer Forderung des Kirchenrats der Schwedischen Kirche im Betrage von 12.500 Rbl. den Bestand der Niederlage mit Beschlagnahme zu bele-

gen. Wie wir der Retsch entnehmen, empfing Herr Kowal den Gerichtsvollzieher mit größter Lebenswürdigkeit und drückte sein Bedauern darüber aus, daß der Gerichtsbeamte zu spät gekommen sei, da der Bestand der Niederlage bereits im Juni 1906 beschlagnahmt worden wäre. Der Gerichtsvollzieher überzeugte sich von der Richtigkeit der ihm gemachten Mitteilung und mußte sich darauf beschränken, nur zwei Schreibstücke und einen amerikanischen Scheck, die noch nicht mit den ominösen Zetteln versehen waren, aufzunehmen.

— Vergünstigungen an die adligen Gutsbesitzer bei der Zahlung der Rückstände an die Adels-Agrarbank sind, den Birch. Wed. zufolge, gegenwärtig in Aussicht genommen. Bei den Konferenzen der Verwaltung dieser Bank ist beschlossen worden, die Termine für die rückständigen Zahlungen zu verlängern. Dieser Beschluß wird damit motiviert, daß eine massenweise Erwerbung von Adelsgütern durch Aufkäufe vermieden werde.

Petersburg. Auflösung einer politischen Versammlung. In der Freien Oekonomischen Gesellschaft hat, der Pet. Ztg. zufolge, am 5. Januar abends eine Versammlung Parteilofer stattgefunden. Auf dem Programm stand die Erörterung der Taktik der Partei der Friedlichen Erneuerung. Nach einigen anderen Rednern sprach ein gewisser Wodomojew, der darauf hinwies, daß 950 Personen hingerichtet worden seien, worauf er von einem Beamten in Zivil, der mit dem Pristaw der Versammlung befreundet, bedrängt wurde, daß er nur zur Programmfrage, der Taktik der Friedlichen Erneuerung, reden dürfe. Wodomojew fuhr in seiner Rede fort und kam dabei auf ein Telegramm zu sprechen, das während der letzten Reichsdumosektion einem Mitgliede der Arbeitsgruppe von den Bauern eines Dorfes zugegangen war und Klagen über das Vorgehen der Rosaken enthielt. Der Beamte in Zivil unterbrach zum zweitenmal den Redner und erklärte, daß bei einer weiteren Abweichung vom Programm die Versammlung aufgelöst werden würde. Der Vorsitzende Prof. Jawein kündigte eine Pause von 10 Minuten an, doch erschien schon nach ein paar Minuten ein Pristawgehilfe mit einem Polizeiaufgebot im Saal und forderte, daß die Versammlung auseinanderziehe, was denn auch geschah.

— „Rußland für die Russen.“ Unter diesem Namen ist am 4. Januar, ein neuer Verein legalisiert worden. Gründer des Vereins sind der Staatsrat S. A. Korolenko, der Hofrat A. J. Spawski, der Hofrat N. W. Grinjakin und der Absolvent der Kiewischen Universität L. S. Kunzewitsch. Der neue Verein hat sich die Hebung des nationalen Selbstbewußtseins, die Stärkung der griechisch-katholischen Religion und die Vereinigung aller russisch denkenden Leute zur Paralytierung des nivellierenden Kosmopolitismus und des um sich greifenden Unglaubens zur Aufgabe gesetzt.

Diese Umfassung des Verbandes des russischen Volkes soll erfolgt sein wegen der vielen nicht gerade sehr erfreulichen Enthüllungen der letzten Zeit.

Helsingfors. Der Streik der Polizisten in Uleaborg ist, wie der Nev. Ztg. geschrieben wird, beendet. Nachdem am Montag Abend im Arbeiterverein eine von ca. 1000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, begab sich eine aus 6 Personen bestehende Deputation zum Gouverneur und erwirkte bei diesem einen dahingehenden Vergleich, daß der Gouverneur durch einen unparteiischen Juristen eine Untersuchung in vorliegender Sache vornehmen lassen wird. Auf Grund dieser Untersuchung steht es dann dem Polizeimeister zu, die Schuldigen aus dem Dienste zu entlassen. Das aus Helsingfors eintreffende Polizeikommando wurde auf dem Bahnhofe von einer ca. 2000köpfigen Menge empfangen.

Flucht verflagter Beamter nach Rußland. Die gegen die jüngeren Beamten der Generalgouvernementskanzlei Georg Kolenko und Fürst Sergei Tschagodajew (Kittmeister) im Helsingforser Rathausgericht wegen tätlicher Beleidigung eines Fuhrmanns und dreier Polizeikonstabler anhängig gemachte Klage hat, dem Nev. Beob. zufolge, nicht zur Verhandlung gelangen können, weil die Angeklagten nach Rußland entwichen sind. Das Gericht verzichtete auf die Inhaftierung der Angeklagten, weil es sich in früheren Fällen als unmöglich erwiesen hat, die Auslieferung solcher Beamten auszuwirken, die nach Rußland geflüchtet sind.

Pleskau. Ueber die Setukesen. Eine beachtenswerte Zuschrift eines griechisch-orthodoxen Priesters an die Birch. Wed. bringt manches Wissenswertes über diesen estnischen Volksstamm im Pleskauischen Gouvernement und namentlich seine Sehnsucht nach Predigt und Unterricht in der Muttersprache. Es heißt in der Zuschrift: „Wir, die Setukesen oder „Halbgeläbigen“, sind ein Volklein von gegen 20.000 Personen, die von Allen vergessen und verachtet sind, nur weil wir die russische Sprache nicht genügend beherrschen. Obwohl wir schon fast drei Jahrhunderte hindurch zur griechisch-orthodoxen Kirche gehören, läßt sich bei uns doch außer dem Kreuze kaum etwas typisch Griechisch-Orthodoxes finden. Unsere Seelenhirten haben im Laufe dieser ganzen Zeit uns nichts gelehrt und konnten uns auch nichts lehren, da sie unsere Sprache nicht kannten. Uebrigens die Phrasen: „anna raha!“ oder „anna rugi“ (d. h. „gib Geld! gib das Deputat!“) verleiht unsere Geistlichkeit dennoch ziemlich verständlich vorzubringen.“

In unserem Gebiet gibt es zwar einige Schulen und eine mit einer Kirche verbundene Schule, jedoch findet der Unterricht vom ersten Tage ab, in einer für unsere Kinder unverständlichen Sprache statt. Jahre lang müssen diese in der untersten Klasse sitzenbleiben, bis sie so einigermassen die Reichsprache radbrechen gelernt haben. Erst dann können sie sich an eine russische Grammatik heranmachen. Und wenn auch die Schule absolviert ist, so geht denn doch der Jammer an: keiner von seinen Gausgenossen versteht den „gelehrten“ Mann, und seine ganze Gelehrsamkeit ist nur dazu nütze, um gelegentlich für den des Schreibens unfähigen K. J. irgendwas zu quittieren. Aber auch solcher „Kenner“ der russischen Sprache gibt es höchstens 1/2 Prozent.

Die übrigen Esten, unter der verständigen Leitung der deutschen Pastore, haben sich gut entwickelt und sind durchaus nicht zurückgeblieben hinter den europäischen Fortschritt. Wir aber sind von diesen Esten getrennt worden, andererseits hat man es nicht verstanden uns den Rietern anzugliedern, wir sind nun einmal die vernachlässigten Stiefkinder Rußlands geblieben. Die mehr als dreihundertjährige Russifizierung hat faktisch niemandem auch nur den allergeringsten Vorteil gebracht. Wir sind in gegenwärtiger Zeit ebensolche halbe Heiden und Barbaren wie unsere Vorfahren, ehe sie sich der Orthodorie zuwandten. Noch gegenwärtig stehen bei uns Götzengötter und Fetische in Ehren. Noch in der Jetztzeit treffen Gelehrte bei uns ein, um sich uns anzusehen, wie irgendwelche vorintuitivliche Wilde, die irgendwo in den asiatischen Dünern, aber nicht im zivilisierten Europäischen Rußland, an der Grenze des hochkultivierten Volands leben.

Nein, meine Herren, beschuldigen Sie uns nicht deshalb, weil wir Aether anstatt Brantwein trinken, und was man uns noch nachsagen kann, was man ja leider nicht ablegen kann. Beschuldigt unsere Seelenhirten und die geistliche Obrigkeit, weil sie uns nicht die Bildung in einer für uns verständlichen Sprache geben wollen. Gebt uns Seelherde, die uns lieben und verstehen. Laßt in unseren Kirchen die gottesdienstliche Zeremonie und die lebensvolle Predigt in unserer Muttersprache vor sich gehen, laßt unsere Kindern in den Schulen, außer in der russischen Sprache auch in der „halbgeläbigen“ Sprache lesen, sei es auch nur das „Evangelium“, und glaubt mir, daß die Fehler und Sünden, vom Götzendienst bis zum Aetherlaufen inklusive, ganz von selbst verschwinden dürften.“

R. Ujjaton, Setukese und Geistlicher im Dorfe Tailowo, im Gow. Pleskau.

Warschau. Rosa Luxemburg, die noch vor nicht langer Zeit gefagt hatte, in Rußland gefiele es ihr weit besser als in Deutschland, wird jetzt wohl ihre schwärmerische Meinung geändert haben. Das Warschauer Kriegsgericht hat in der vorigen Woche die sozialdemokratische Agitatorin des Berliner „Vorwärts“, die sich der zu erwartenden Strafe durch die Flucht aus der Warschauer Zitadelle entzogen hat, wegen revolutionärer Untertriebe in contumaciam zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Sieben andere Sozialisten, Helfer und Freunde der Rosa Luxemburg, wurden zum Tode verurteilt.

Pta. Lodz. Beschließung von Kirchengängern durch Sozialisten. Freitag, um 5 Uhr nachmittags machte der Zug mit den Leichen der am 2. Januar in der Grabowaja ermordeten Arbeiter bei der Annenkirche Halt und forderte vom Geistlichen, daß er die Särge auf den Kirchhof geleite. Darauf schlug der Geistliche vor, sich an den Pfarrer zu wenden, der den Sarg eines des natürlichen Todes Gestorbenen geleite. In diesem Moment eröffneten die Sozialisten das Feuer auf die Kirche, die Wohnung der Geistlichen und das aus der Kirche kommende Publikum. Es ist festgestellt worden, daß 4 Personen getötet und 10 verwundet worden sind. Bei der Annäherung des Militärs verließ sich die Schar.

— Hungerrunde Arbeiter. Das Lodzer Bezirkskomitee der Sozialistischen Partei hat, wie der Pet. Ztg. gemeldet wird, an die Bauern der umliegenden Dörfer einen Aufruf gerichtet, in dem es sie auffordert, den Lodzer Fabrikarbeitern, die zufolge der Ausperrungsmaßregeln erwerbslos geworden sind, zu Hilfe zu kommen. Der Aufruf bittet die Bauern vor allem Nahrungsmittel zu spenden. Wie das polnische Blatt Jagon berichtet, beginnen Spenden bereits einzulaufen. Aber beschleunigend verschlimmert sich die Lage der 100.000 Arbeitslosen in Lodz von Tag zu Tag mehr.

Moskau. Zum tragischen Feuertode des Grafen Tolstoi, über den wir bereits kurz eine telegraphische Nachricht brachten, berichtet die Mosk. D. Ztg. noch folgende Einzelheiten. Am 4. Januar früh entzünd in Ankowo der Kasaner Bahn im Hause des Grafen N. A. Tolstoi, Verwalter der 3. Abteilung des Apanagerressorts im Bronnizyer Kreis, Feuer, wie man vermutet im Büfettzimmer, von wo die Flammen sich rasch über das ganze Haus ausbreiteten, dessen Bewohner im tiefsten Schlaf lagen. Die Jose der Gräfin er machte im Augenblick höchster Gefahr und weckte ihre Herrin, die beim Sprung aus dem Fenster Schnittwunden an den Händen erlitt. Der örtliche Uradnik hatte den Brand bemerkt und Lärm geschlagen, bis sich aber die Bauern versammelten, bildete das ganze Haus ein Flammenmeer. In rührenden Worten bat die Gräfin die herbeieilenden Bauern um Rettung ihres Mannes und der Gäste, die sich noch im brennenden Hause befanden. Alle Versuche, in dasselbe einzudringen, scheiterten jedoch, sodaß Graf Nikolai A. Tolstoi, dessen Bruder und noch 4 Personen den Flammentod fanden.

An dieses tieftragische Geschehnis knüpft sich ein etwas absonderliches Nachspiel. Wie die Now. Wremja berichtet stellen sich der Beeridigung der unglücklichen Opfer Hindernisse in den Weg. Beim Brande sind außer den oben erwähnten Menschen noch einige Hunde umgekommen. Nun weigert sich aber die Geistlichkeit, die kirchliche Beeridigung der bis auf unentgeltliche Knochenreste verbrannten menschlicher Opfer vorzunehmen, da eventuell unter diese Reste auch Hundeknochen geraten sein könnten.

Jarosslaw. Ein Reford im Konfiszirt werden. Die in Jarosslaw erscheinende Sewernaja Nefsch hat es, wie die Wirtsch. Wch. berichten, im Jahre 1906 zu Stande gebracht, nicht weniger als 101 Mal konfiszirt zu werden.

Rajan. Professor Warneke bereist die Städte Simbirsk, Samara, Saratow und andere, um für den Oktoberverband Propaganda zu machen.

pta. Archangelsk. Die beiden ehemaligen Deputierten der Archangelschen Gouvernements, Galezki und Ispupow, sind aus den Listen gestrichen worden.

Odesa. Wie ist das möglich? fragt die Russj. Schon im Herbst vorigen Jahres wurde der Chef der Eisenbahnstation Odesa - Port der Südwestbahnen Kotulski von einer Reihe von Bahnangestellten schwerer Amtsverbrechen, wie Kasendiebstahl usw., beschuldigt. Das bisherige Resultat der Enthüllungen war aber nur, daß die „Enthüller“ ihre Stellen verloren und gegen Herrn Kotulski keine Untersuchung eingeleitet wurde. Jetzt veröffentlicht die Russj das Memorandum der früheren Beamten an den Minister der Wegekommunikation Generalmajor Schaupf. Es heißt in demselben u. a., daß Kotulski fünf Waggons mit Schwefel gestohlen hat und sie nach seinem Gute in Bendern bringen ließ, daß er zehn Jahre hindurch durch die Kronlokomotiven, die täglich 50 Abl. kosten, seine leeren Weinfässer austrändern ließ, daß er zehn Jahre hindurch in dem Keller der Station eine geheime Schenke hielt, in welcher die Untergebenen ausgeraubt wurden. Für das Halten der geheimen Schenke mußte der Stationschef sogar laut Gerichtsurteil „sitzen“, blieb aber trotzdem im Amte.

Preßstimmen.

Preßstimmen zum Sylvestergedicht der Baltischen Tageszeitung. Die Pet. Zitg. kommt in zwei längeren Artikeln auf das ominöse Gedicht zu sprechen, wobei sie sich energisch gegen diese Art von politischer Verhöhnung wendet. Sie schreibt: „Dieses dramatische Gedicht in schülerhaften Versen werden die meisten Balten als „baltisches Gedicht“ zurückweisen. Ja, jeder deutsche Balte, der seine Heimat liebt, wird es zurückweisen müssen; nicht deshalb, weil die im Gedicht erwähnten Greuelthaten etwa erdacht wären, sondern des Tones wegen, der dieses traurige Madwerk durchdringt, der politischen Unklugheit wegen, die es darstellt, der häßlichen Verallgemeinerungen und nationalen Hezereien wegen, die darin vorkommen. Das Gedicht richtet sich am besten selbst, daher seien einige Proben wiedergegeben: Der Wolf, die Krähe und die Gule sind die handelnden Personen; einen Reigentanz aufführend, singen sie auf einem wüsten Felde beim niedergebrannten Schloß N. an der Düna im Mondenschein. Sie sprechen ihre Freude aus über die vielen Leichen und die vielen Ruinen in Estland, Liv- und Kurland und gedenken dann dankbar der Geber.

Der Wolf singt: ... Sollen wir das Geblüt nicht preisen, Das so reich den Tisch uns deckt, Unter dessen Schuppen wiewiel, Wiewiel Deutsche schon verreckt? Eine Dame, die in Kranken Kranke pflegte, stets aus neue, Ward ermordet von den Brüdern Dieser Kranken. Das ist Treue! Zeitentreue! Lebt uns heulen, Doch um Winternacht es geht! Alle Wölfe, Krähen, Gulen Räuben dich der deutschen Welt! Alle drei Tiere singen: Die Vertreter jeder Freiheit, Fortschritt, Hochkultur, Verumnüt: Doch die Letzen, hoch die Letzen! Von der alten Schlächterjungf!

Die Krähe fordert nun auf unparteiisch zu sein und auch der Esen zu gedenken, die mit ebensolcher Wollust mordeten. Die Gule entscheidet, wem die Palme gebühre: „Ehre sei, dem sie gebühret! Auch der Esie mordet gut. Wenn man ihn dazu verfähret, Doch er schon die eigne Brut. Drum für uns: als Vielcranten Ist den Esien nicht zu trauen: Schonen ihre Annerwandten Und gemächlich auch die Frauen.“

Dann hebt die Gule noch hervor, daß die Letzen ihre Stammesgenossen nicht verschonen, auch „im Verrauben der Leichen sehr viel dreifiser“ und „im Stehlen schon lange berühmt als feinste Meister“ seien.

Der Wolf verteidigt sich zum Auspruch: „Leitenwoll, du bist die Perle! Wer hat mit so viel Verstand Schlafende schon überfallen Und lebendig sie verbrannt?“

Das Stück schließt mit den Worten: „Zandango der Tiere — das Leichenstück sinkt über Livland — die Bestien bleiben nach.“

Der Leser wolle gütigst entschuldigen, daß wir ihm dies brutale und häßliche Madwerk so ausführlich vorführen. Mancher stellt sich vielleicht auf den Standpunkt: Was geht es uns an, ob ein Blatt in Kurland seinen Lesern durch Beschimpfung anderer Nationalitäten zu gefallen sucht? Doch man vergesse nicht, daß dies ein deutsches Blatt ist und infolgedessen die Deutschen, ihre Gesinnungsweise und Denkart diskreditieren kann. Die Deutschen in Rußland müssen sich aber immer mehr ihrer Solidarität bewußt werden, die faktisch existiert. Das in Mitau erscheinende Blatt diskreditiert natürlich in erster Linie die um Mitau herum lebenden Deutschen, in zweiter die Deutschbalten, kann aber, von Feinden ausgenutzt, dem Deutschthum in Rußland schaden. Man bedenke z. B. wie die Moskowskija Wedomosti, die in ähnlichem chauvinistischem Jahrmasser fahren, dem Russentum in den Augen der gebildeten Welt geschadet haben, obgleich sie im Publikum keinen Resonanzboden hatten. Die öffentliche Meinung ist aber berechtigt, anzunehmen, daß hinter dem Blatt

Inserate für das „Rigaer Börsenblatt“

nimmt jederzeit entgegen N. Rueß Buchdruckerei Domplatz 11/13.

ein Publikum sieht, das seine Richtung hält und sich an seinen Ansätzen freut. Diese Annahme ist berechtigt, in diesem Fall aber äußerst gefährlich und bedauerlich. Um ihr zu begegnen, ist offener Protest notwendig. Man darf sich nicht auf den Standpunkt stellen: Wollen wir die Fehler unserer Brüder mit dem Mantel der Liebe zudecken! Denn damit gelangen wir unverfehens unter eine Decke des Hasses und unfruchtbarer Scharfmacherei mit jenen. Nein, man muß es offen bedauern, daß ein solches „baltisches Gedicht“ erscheinen konnte. Möge es schnell vergessen werden und nur seinen Schöpfern in unangenehmer Erinnerung bleiben.“

Im zweiten Artikel wendet sich das deutsche Residenzblatt gegen den auch von uns schon beleuchteten Schlußsatz des Verteidigungsartikels der Balt. Tagesztg., worin sie mit feindlicher Naivität erklärt hatte, daß für sie nicht sachliche, sondern persönliche Gründe für die Veröffentlichung maßgebend gewesen sind. Dieser in Sachen der Politik gänzlich unhaltbare Standpunkt wird von der Pet. Zitg. mit nachfolgenden Bemerkungen abgetan: „Während ist der Autoritätsglauben des Blattes. Zu dem Standpunkt, daß Geschmackslosigkeiten, von wem sie auch stammen, Geschmackslosigkeiten sind, kann sie sich nicht aufschwingen und traut es nach ihrer Art auch ihren Kolleginnen nicht zu. Wenn ein Mann von Ansehen sich hinter den drei Kreuzen verstecken sollte, die unter dem Gedicht standen, desto bedauerlicher. Doch dies nebenbei, jedenfalls kann die Klärung, die das „Baltische Gedicht“ in der baltischen Presse hervorgerufen hat, durchaus nützlich sein.“

Die Liv. Zitg. kommt gleichfalls noch einmal auf die Verteidigung der Balt. Tagesztg. zu sprechen und verspottet kräftig die Haltung des Mitauischen Blattes, indem sie schreibt: „Wie edle mannhafte Worte! Deutsches Balten-tum, magst ruhig sein, die Baltische Tageszeitung steht auf der Wacht der Wahrheit und sorgt dafür, daß kein „sauler“ Frieden auf dem „Boden der Unwahrhaftigkeit“ abgeschlossen werde! Die „Hundert“, die sich über diese Schwelger, Satirer, „geärgert“ und einen „kleinen Entrüstungsturm inszeniert“ haben, sind natürlich nur solche Geschöpfe, die bereits emsig dabei sind, die Geschichte der letzten 2 Jahre zu verwischen und — coüte que coüte — den Frieden auf der Basis der Schwäche und Unwahrhaftigkeit zu schließen.“

Doch — o weh — die mitauische Kollegin hat entschieden Pech im neuen Jahre! Auch der Düna-Zeitung ist aus ihrem Leserkreise eine Zuschrift zugegangen, die sich mit der von uns gestern veröffentlichten Zuschrift an das Rig. Tag. inhaltlich deckt, und die Redaktion des mit der Balt. Tag. so eng liierten Blattes „bedauert“ die deplacierten Verse als eine „Entgleisung“. Man gestatte uns nun eine Frage, bei der es allerdings schwer ist, nicht zu lächeln: „Gehört die Dinaztg. auch zu dem oben in so liebenswürdiger Weise von der Balt. Tag. zitierten „Hundert“? Wie niedrig wird doch stets von eingebildeten Köpfen die Zahl ihrer Gegner geschätzt: höchstens ein Hundert — und dies noch ein minderwertiges, — aber wenn von Gesinnungsgenossen die Rede ist, da „weiß man sich stets ein mit sehr, sehr vielen“. Doch die Balt. Tag. spielt zum Schluß noch einen Trumpf aus. Sehr geheimnisvoll gibt sie zu verstehen, daß das „Gedicht“ von einer poetischen oder ästhetischen Verühmtheit Livlands stammt. Für die Dinaztg. mag diese Enthüllung etwas spät gekommen sein, bei den anderen „Protetstern“ wird die Balt. Tag. hiermit kein Glück haben. Das, was sie für eine künstlerisch durchaus berechtigte „Satire“ mit „vielleicht einzelnen Licenzen“ hält, ist und bleibt trotz alledem ein witz- und geschmackloses Pamphlet.“

Zum Schluß sei noch die Rev. Zitg. zitiert, die nach Reproduzierung der Verteidigung der Balt. Tagesztg. kurz bemerkt: „Wir müssen in dem mit Bedauern gesehen, daß uns dieser Abwehrartikel in unserem Urteil nicht im mindesten umzustimmen vermocht hat. Von wem jenes Feuilleton her stammt, kann uns dabei höchst gleichgültig sein. Aristophanes wird sich bei obiger Berufung auf ihn jedenfalls im Grabe umgedreht haben.“

Branntwein und Brod. In der Now. Wremja macht M. Menschikow mit Recht darauf aufmerksam, wie schlecht das Volk mit Brod, wie gut dagegen mit Schnaps versorgt werde:

Die auf breiterer Grundlage organisierte, auf europäische Weise finanzierte Verstaatlichung des Handels mit Spiritus ist glänzend gelungen. In kürzester Zeit wurden zu diesem Zwecke riesige Magazine und gigantische Anlagen geschaffen. Während Rußland zum Bau seiner 40,000 Kirchen und Schulen tausend Jahre gebraucht hat, sind die 40,000 Monopolbuden in einem Jahrzehnt entstanden. Gleich nachher tauchte dann ein ganzes Heer von gut bezahlten, gut kontrollierten Getränkebeamten mit u d ohne Konventionen auf. Der Handel mit Spiritus begann mächtig aufzubleben und warf der Krone Einnahmen, wie nie zuvor ab. Der Umstand, daß das Branntweinmonopol unweifelhaft verderblich fürs Volk ist, verkleinert natürlich nicht den unübergabaren finanziellen Erfolg der Sache. Da man aber auf so glänzende Weise dieses Volkslaster zu exploitieren verstanden hat, sollte man doch meinen, daß es auch möglich sei, das viel dringendere Bedürfnis des Volkes nach Brod zu befriedigen.

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „Riga'schen Rundschau“ ersucht die-jenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember abgelaufen ist, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die Illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementpreise am Kopf der Zeitung.

Ausland.

Riga, den 8. (21.) Januar.

Eine Wahlrede des deutschen Reichskanzlers.

In einer vorgestern bei einem Festmahl des kolonialpolitischen Aktionskomitees gehaltenen Rede führte Fürst Bülow Folgendes aus:

Meine Herren! Der Anregung, unter Ihnen zu erscheinen, bin ich gern und dankbar gefolgt. Wir, die geistigen Führer der Nation, haben es als eine Forderung des Tages erkannt, auflärend mitzuwirken an einem politischen Geschäft der Nation, und Sie wollen hören, was etwa der oberste Beamte des Reiches am Vorabend des Tages noch zu sagen hat, der über die fünfzigste Zusammenlegung des Parlaments entscheiden soll. Der Streit zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit von Zentrum und Sozialdemokraten ist entbrannt bei der Frage der Beendigung des Krieges in Südwesafrika und über das Maß von Einsicht und Energie bei unseren kolonialisatorischen Bestrebungen. Ich bin froh, sagen zu können, daß an der Spitze der Kolonialabteilung jetzt eine außergewöhnlich tüchtige und umsichtige Kraft tätig ist. Es ist Hr. Dernburg in kurzer Zeit gelungen, das erschütterte Vertrauen in Wert und Verwaltung unserer Kolonien neu zu beleben. Ich hege die Zuversicht, daß mit jähem Fleiße aus unseren Kolonien ein Besitz zu machen ist, der die dafür gebrachten Opfer reichlich lohnen und für den Wohlstand und die Erhaltung unserer Volkskräfte von größtem Nutzen sein wird. Die Kolonien können aber auch ein Hindernis sein für unsere in ein Duzend Fraktionen gesplittene politische Betätigung im Innern, sie können hinführen zu einer Entwidelung wie die Paarung konservativen Geistes mit liberalem Geiste.

Ich betrachte es als einen gewissen Wendepunkt in unserem Parteileben, daß am 13. Dezember im Reichstage konservative und liberale Parteien mit den verbündeten Regierungen zusammengingen. Ich möchte, daß diese Verändigung vorbildlich wirke für die Behandlung anderer größerer nationaler Fragen und von dem überfischen Besitz ein günstiger Einfluß ausginge zur Wählung der Parteigegegensätze, namentlich gegenüber dem Ausland.

Nedner weist dann die von der Zentrumspartei gemachten Vorwürfe zurück, als habe er nur nach einem Vorwande für die Auflösung gesucht. — Das Zentrum hätte so gut wie alles bewilligt, die Auflösung sei unnötig gewesen. Nedner betont: in der Frage, wieviele Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes und zur Pazifizierung der Kolonien nötig seien, gab es gegenüber dem klaren und bestimmten Verlangen der sachkundigen und verantwortlichen Stellen für die verbündeten Regierungen kein Schwanken. Da die Mehrheit auf ihrem Standpunkte bestehen blieb, so mußte die Regierung an das Volk appellieren. Man habe ihm ferner das in der Hitze der Debatte gesprochene Wort vorgemorscht, daß nicht die Parteien, sondern die Regierung die Verantwortung trage für die Sicherheit und das Ansehen des Landes. Er halte dies Wort aufrecht. Die Verantwortlichkeit der Regierung reiche weiter als die der Parteien. Sie allein trage die moralische und politische Verantwortlichkeit in großen nationalen Fragen. In dem Aussprache der Zentrumspartei, den verbündeten Regierungen ebenso wie der Kriegsführung einen Teil der Verantwortlichkeit abzunehmen, sehe er eine Ueberspannung des Machtgefühls einer Fraktion. Er glaube, daß das deutsche Volk eine solche Verschiebung der Verantwortlichkeit zugunsten der Partei nicht wolle.

Das Budgetrecht des Reichstages sei nicht verletzt und Volksrechte seien nicht in Gefahr, wie Zentrumstimmen und Sozialdemokraten behaupteten: Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, die in der Verfassung gewährleisteten Rechte und Befugnisse des Reichstages irgendwie einzuschränken oder zu brechen. Sie wollen weder ein absolutistisches, noch ein Parteidiktum, sie treten ein für den Verfassungsstaat und für verfassungsmäßiges Recht. Sie wollen keinen Kampf gegen unsere katholischen Landsleute und die katholische Religion, sondern religiösen Frieden, religiöse Duldung und volle religiöse Gleichberechtigung, volle Gewissensfreiheit. Sie wollen nicht den sozialdemokratischen Zwangs- und Zuchtstaat, keine Gefährdung unseres Friedens und unseres Ansehens in der Welt, sondern Schutz und Schirm für Kaiser und Reich nach Außen und stetigen Fortschritt aller tüchtigen nationalen Kräfte im Innern.

Fürst Bülow führt dann weiter aus, es handele sich um kein anderes Volksrecht als um das: Verreten zu sein durch eine Mehrheit, die den verbündeten Regierungen das deutsche Ansehen wahren hilft und brave Soldaten nicht vor dem Feinde im Stich läßt. Auf den Einwurf, es gelte das persönliche Regiment zu bekämpfen und der Gefahr des Absolutismus vorzubeugen, erklären wir: solche Gefahr besteht gar nicht und kann nach der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches auch garnicht bestehen. Der Kaiser denkt nicht daran, Rechte in Anspruch zu nehmen, die ihm nach der Reichsverfassung nicht zukommen. Was zur Auflösung des Reichstages geführt hat, hat nichts mit persönlichem Regiment, nichts mit Absolutismus zu tun. Es gilt wieder einmal einen Kampf gegen den schlimmen Fraktions- und Parteigeist, der Deutschland in der Vergangenheit schon so schwere Wunden geschlagen habe, Sondergeist der Stämme, konfessionellen Parteigeist, der Deutschland durch den 30-jährigen Krieg schleifte, partikularistischen Sondergeist, der vor 100 Jahren das Deutsche Reich ganz aus den Fugen trieb. Prinzip geht in Deutschland oft vor gemeinsame Doktrin, vor Bekennntnis des faktisch Möglichen.

Am Vorabend einer Schlacht paßt kein Streit unter Bundesgenossen. Programme sind Zukunfts-musik. Zur Musik gehören Musikanten. Mögen die Minderheitsparteien vom 13. Dezember jetzt zeigen, was sie vermögen, nicht bloß an Zahl in der Kapelle, sondern auch an Gefühl für Rhythmus und Harmonie. Nächstes Ziel ist jetzt, eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen zu schaffen, um dem Zentrum die Möglichkeit zu nehmen, an der Seite der grundtätig auf Dissonanzen bedachten Sozialdemokratie zum Schaden des Vaterlandes Machtpolitik zu treiben gegen die verbündeten Regierungen und gegen alle anderen Parteien. Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht verlagert, das ist die Forderung des Tages. Das Zentrum ist auch zur Zeit seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage geblieben, was es immer war: eine unberechenbare Partei. Es vertritt aristokratische und demokratische, reaktionäre und liberale, ultramontane und nationale Forderungen. Nur eine politische Richtung ist nicht vertreten, die sozialdemokratische. Um so auffälliger ist es, daß das Zentrum bei den Wahlen der religions- und staatsfeindlichen Partei, der Sozialdemokratie, Vorstoß leistet. Wie patriotische Katholiken darüber denken, beweist der Düsseldorfser Aufruf: „Die deutsche Politik dürfe nicht zum Spielball der Interessen einer Fraktion gemacht werden“. Die sozialdemokratische Partei hat Positives nicht geleistet. Selbst die großen politischen Reichsgefeße sind ohne ihre Zustimmung zustande gekommen. Wo sich in ihren Reihen Neigung zur Mitarbeit an positiven Reformen zeigt, sucht sie der Despotismus, der revolutionäre Uebermut der Führer zu ersiden. Es wäre ein großes Glück, wenn die deutschen Arbeiter mehr und mehr einsehen, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeit schlecht vertritt, weil sie selbst keine positive Arbeit leistet, und wenn namentlich die große Zahl der Wittläufer sich klar mache, daß der gegenwärtige Zustand der Ordnung und des Gesetzes jedenfalls besser ist, als der rohe Zwang, ohne den die Verwirklichung der Zukunftsutopien überhaupt nicht denkbar wäre. Die Bestrebungen für Volkswohlfahrt erachte ich als staatliche Pflicht. Die sozialen Reformen werden hoffentlich trotz der nichts als Verhöhnung schaffenden Gegnerschaft der sozialdemokratischen Partei nicht stille stehen.

Meine Herren, Sie werden nicht ohne Anreiz zum Nachdenken beobachtet haben, welche Hoffnungen der Deutschen über gefinnete Feind der ausländischen Presse aus der deutschen Wahlbewegung schöpft. Alle guten Wünsche begleiten die Sozialdemokratie und das Zentrum in die Wahlkampagne. Jedenfalls herrscht die Ueberzeugung, daß jeder Sieg der Opposition vom 13. Dezember die Entscheidung der nationalen Kräfte des deutschen Volkes, deutschen Unternehmungssinn und deutschen Geist hemmen und hindern werde. Es ist auch klar, daß in der Tat die im Ausland erhoffte Entscheidung der deutschen Wähler zugunsten der internationalen Sozialdemokratie und des Fraktions-Egoismus des Zentrums eine Gefährdung des Ansehens und eine Gefährdung des Friedens des deutschen Volkes bedeuten würde.

Und nun, meine Herren, will ich ihnen auch sagen, warum es mir eine besondere Freude war, Ihrer Einladung zu folgen. Gerade die Vertreter der Wissenschaft und Kunst, Denker und Forscher, Dichter und Bildner sind am besten berufen, im Dienste der politischen Forderung des Tages dem alten deutschen Schicksal des Parteigeistes und Fraktionshaders entgegenzuwirken und den Glauben zu helfen, daß wir wieder bloß ein Volk von Denkern und Dichtern und Träumern wären und nicht auch eine große, friedlich strebende und in schweren Zeiten einige und tapere Nation bleiben können. Mögen so, wie Sie hier meine Herren, alle nationalen Elemente von der konservativen Rechten bis zur fortschrittlichen Linken ohne Ansehen der Religion bei den Wahlen ihre Sonderinteressen zurückstellen hinter die nationale Pflicht und Schuldigkeit!

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und der Herzog von Cumberland.

N. G. C. — Es wird bestätigt, daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin Augusta Viktoria hätten herzliche Beileidtelegramme nach Gmunden gesandt, durchaus unzutreffend ist, und daß die Möglichkeit einer derartigen Kundgebung deshalb nicht vorhanden war, weil der Herzog von Cumberland es unterlassen hat, dem Deutschen Kaiser von dem Ableben seiner Mutter Mitteilung zu machen. Und man kann hinzufügen, daß diese Unterlassung

besonders auffällig ist, da der Herzog von Cumberland allen übrigen Höfen Europas, wie es in souveränen Familien der Brauch ist, Anzeige von dem Tode der Königin Marie von Hannover erstattet hat. Damit hat der Herzog von Cumberland von neuem gezeigt, daß er, in dem Augenblicke, da er doch die Hand nach dem Throne Braunschweigs ausstreckt, es damit für vereinbar hält, dem Oberhaupt des Deutschen Reiches gegenüber eine ostentativ feindliche Haltung einzunehmen. Diese Haltung erscheint in einem umso ungünstigeren Lichte, wenn man sie mit der vergleicht, die der Kaiser aus Anlaß des Todes der Königin Marie an den Tag gelegt hat. Der Kaiser hat bekanntlich nicht nur für Hannover eine Art von richtiger Landestrainer befohlen, er hat sogar für seinen eigenen Hof eine Trauer von vierzehn Tagen angeordnet. Hier stehen sich zwei Methoden der Behandlung politischer und familiärer Formen so schroff gegenüber, daß dies der in ihrer reichstreuen Gefinnung unwandelbaren Bevölkerung Braunschweigs etwas zu denken geben mußte.

In der sozialdemokratischen Partei.

Ist zur Besorgung der Parteigeschäfte ein Heer von besoldeten Beamten ange stellt. Diese Bemerkung voranschickend, schreibt die Berliner „Post“ Folgendes: Ist schon für die Ausbreitung der sozialrevolutionären Bewegung die Masse der Gauwirte, Budler usw., die von der „Kundschaft der Genossen“ in ihrer Existenz abhängig sind, ein sehr wichtiger Faktor, so spielen die bezahlten Parteifunktionäre eine noch weit bedeutendere Rolle. Sie sind es die — abgesehen von den Redakteuren — in Partei und Gewerkschaft die Polizei bilden, deren Aufsicht sich kein organisierter, ja oft auch kein unorganisierter Arbeiter entziehen kann. Die Zahl der Parteifunktionäre dürfte sich nicht viel unter zwei tausend belaufen. Genau kann man diese Zahl allerdings nicht angeben. Aber es liegt ein Anhalt zur Veranschlagung der Zahl der besoldeten Parteifunktionäre vor, seit sich vor vier bis fünf Jahren ein Unterstützungsverband der Partei- und Gewerkschafts-Angestellten gebildet hat. Bis Ende März 1906 war die Mitgliederzahl dieser Organisation bis auf rund eihundert gestiegen; man berechnete danach schon im vorigen Jahre in der sozialdemokratischen Presse den Bestand dieser besoldeten Agitatoren auf über eintausend und fünfhundert. Die Besoldung scheint übrigens nicht sehr spärlich zu sein, sonst hätte der Unterstützungsverband nicht innerhalb weniger Jahre ein Vermögen von über 160,000 Mark ansammeln können. Wenn übrigens die Behauptung der Sozialdemokraten auch nur annähernd wahr, wäre daß das „Proletariat“ in Deutschland „hungere“, so müßte man es eine gewissenlosigkeit ohnegleichen nennen, daß die sozialdemokratische Partei diesem „Proletariat“ die Besoldung eines so zahlreichen Beamtenheeres zumutet und außerdem noch durch verschiedene Sammlungen nicht nur für Parteizwecke, sondern sogar für russische Bombenwerfer und Bankplünderer den „hungern den“ Arbeitern Geld aus den Taschen lockt.

Wann ist der südwestafrikanische Krieg zu Ende?

Zu dieser in letzter Zeit oft aufgeworfenen Frage bringt die Nordd. Allgemeine Zeitung längere Ausführungen, in denen nochmals auseinandergesetzt wird, daß die Regierung den Vorschlag einer Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika auf 2500 Mann nicht annehmen konnte. Dann heißt es weiter: „Inzwischen hat sich die Lage erfreulicherweise gebessert. Der wichtigste Gegner hat sich unterworfen. Die Erwartung der Regierung und des Truppenführers hat sich bestätigt. Schon jetzt ist eine weitere Verminderung der Schutztruppe um 600 Mann unter die für April vorgesehene Zahl von 8000 beschlossen worden, und für das Etatsjahr 1907 kann voraussichtlich eine weitere beträchtliche Verminderung bereits in Aussicht genommen werden. Die Regierung wird ihr Wort einlösen. Immerhin ist auch jetzt noch eine gewisse Vorsicht in der Herabsetzung der Truppenstärke geboten. Noch stehen mehrere Bänder, vor allem die Franzmann-Hottentotten unter Simon Copper, gegen uns im Felde, die große Zahl der im Kapland Internierten wird zurückkehren, die Ueberführung des gesamten Gebiets in gesicherte Zustände erfordert noch geraume Zeit, ein Ausflattern des Aufstandes hier und da ist nicht gänzlich ausgeschlossen und muß, wenn es eintritt, sofort unterdrückt werden. Es sind noch zu viele unsichere Elemente im Grenzgebiet vorhanden, die an der Fortdauer des Kriegszustandes ein großes Interesse haben und die Aufständischen zum Kampfe hetzen. Nur nach Maßgabe der Verhältnisse wird daher Schritt für Schritt die Truppe verringert werden können. Eine Herabsetzung auf 2500 Mann ist aber auch jetzt noch für die Regierung unannehmbar.“

Verschiedene Nachrichten.

* — Die Nordd. Allg.-Ztg. schreibt: In den Kreisen der reisenden Kaufleute ist vielfach der Wunsch geäußert worden, am Wochentage von geschäftlichen Obliegenheiten befreit zu werden, um dadurch die Möglichkeit, das Wahlrecht auszuüben, zu erhalten. Eine Reihe von Firmen haben diesen Wunsch durchaus sympathisch aufgenommen und bereits das Erforderliche veranlaßt. Diese Maßnahmen können nur mit Zustimmung begrüßt werden, um so mehr, als die reisenden Kaufleute vielfach nur notgedrungen zur Partei der Nichtwähler gehören und ihr staatsbürgerliches Recht, wenn sie nicht durch Obliegenheiten ihres Berufs daran verhindert wären, gewiß ausüben würden.

* — Dem Kolonialdirektor Dernburg ist das Großkreuz des Ordens der Italienischen Krone verliehen worden, mit dem für Italien der persönliche Adel verbunden ist. Herr Dernburg hat diese Auszeichnung erhalten für die Gründung einer Gesellschaft zur Ausbarmachung

der pontinischen Sümpfe, die mit Erfolg durchgeführt wurde. Diese Tätigkeit fiel in den früheren Wirkungskreis Dernburgs als Banddirektor.

— Den Hamb. Nachr. zufolge hat die Rede Dernburgs auf der vom deutschen Handelstage einberufenen Versammlung den Erfolg gehabt, daß sieben größere Unternehmungen in der Bildung begriffen sind, die ihr Arbeitsfeld auf den verschiedensten Gebieten, und zwar überwiegend in Südwestafrika zu wählen beabsichtigen.

Frankreich.

Die Versammlung der Bischöfe.

hat eine Adresse an den Papst gerichtet. Darin sprechen die Bischöfe dem Papst ihren Dank aus für die Enzyklika vom 6. Januar und versichern ihn ihrer einmütigen und überzeugten Zustimmung zu dem Urteil des Heiligen Stuhles über das Kultusgesetz. Die Bischöfe protestieren in Uebereinstimmung mit dem Papste gegen die Vergewaltigung der heiligen Rechte, und sie erklären, der religiöse Friede werde erst wieder hergestellt werden durch die Achtung vor der kirchlichen Hierarchie, die Unverletzlichkeit der Güter und der Freiheit. Sie sprechen dem Papste ihren Dank aus für das Lob, das er ihnen gesendet habe, und weisen energisch die Unterstellung zurück, daß der Papst unter ausländischem Einfluß handle, und daß der französische Episkopat mit mehr Disziplin als Ueberzeugungs seinen Anweisungen Folge leiste. Die Bischöfe betonen, daß sie arbeiten und arbeiten werden in voller Freiheit, und schließen mit der Versicherung ihrer Liebe für Frankreich, ihrer Unterwerfung unter die staatlichen Einrichtungen, ihres Respektes vor der obersten Gewalt und ihrer Entschlossenheit, dem Vaterlande alle Opfer zu bringen, die mit dem Glauben und der Ehre vereinbar sind.

Großbritannien.

Molke und die Untertunnelung des Aermelkanals.

Die Londoner Times veröffentlicht einen Brief des früheren Unterhausabgeordneten Halli, in welchem dieser eine Aeußerung wiedergibt, die Graf Molke angeblich einmal über den Tunnelplan gemacht haben soll. Der Schreiber des Briefes erzählt, er sei im Jahre 18-3, als die Tunnelfrage gerade das Parlament beschäftigte, zusammen mit Lord Ampthill, dem damaligen britischen Botschafter in Berlin, bei Lord Arthur Russell zu Gaste gewesen, und da habe Lord Ampthill erzählt, Molke habe ihm kürzlich in Berlin gesagt, daß seiner Meinung nach die britische Nation es einmal bitter bereuen werde, wenn sie je zugäbe, daß dieser Tunnel gebaut würde. Tatsächlich würde er England von einer Insel zu einer Halbinsel machen und jeden Versuch einer Invasion außerordentlich erleichtern. Mr. Halli fügt hinzu, daß er sich dieser Unterhaltung sehr genau erinnere, daß er aber, um sicher zu gehen, sich nochmals an die Witwe des Botschafters, Lady Emily Ampthill, wandte und bei ihr anfragte, ob sie sich der Sache erinnere. Die Dame habe darauf geantwortet, sie könne sicherlich bestätigen, daß Graf Molke diese Aeußerung Lord Ampthill gegenüber, gelegentlich eines Festessens in der britischen Botschaft in Berlin, gemacht habe. Sie erinnere sich der Sache noch ganz genau, denn sie habe damals einen bedeutenden Eindruck auf sie gemacht.

Sofales.

Aufruf an die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Riga.

Die röm. katholische Kirche verbietet ihren Gliedern das Lesen der Bibel. Sie fürchtet, daß ihre Priesterherrschaft erschüttert werden könnte durch das freie Wehen und Walten des Geistes Gottes. Die evangelische Kirche fordert von ihren Gliedern ein gewisses Maß von Bibelkenntnis und Verständnis. Denn sie weiß, daß die ganze Gemeinde in allen ihren Gliedern den hohen Beruf hat, sich selbst zu einem geistlichen Hause Gottes zu erbauen auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Darum setzt sie alle Kraft und allen Eifer daran, die Bibel zu einem Volksbuch zu machen. Luthers Bibl. Uebersetzung aus dem Hebräischen und Griechischen ins Deutsche war ein bahnbrechendes Werk, zunächst für das deutsche Volk, in weiterer Folge aber auch für alle Völker, denen jetzt Gottes Wort in ihrer Muttersprache verständlich und zugänglich geworden ist. Wie sind dadurch die Sprachen der Völker gedeckt! Welch reichen göttlichen Geistes- und Wahrheitsgehalt haben sie dadurch gewonnen. In der Volkssprache redet Gott zum Herzen und Gemüt des Volkes. Die evangelischen Bibel-Gesellschaften sind seit über hundert Jahren an der Arbeit, jedem Volk in seiner Sprache das Wort Gottes zu bringen und diesen kostbaren Schatz jedem Hause und jeder Familie zum wohlfeilsten Preise anzubieten.

Auch unsere Rigasche Sektion der evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rußland ist sich dieser Aufgabe wohlbewußt und arbeitet unermüdet daran, jährlich Tausende von Exemplaren der heiligen Schrift in den evangelischen Gemeinden unserer Stadt und unseres Landes zu verbreiten. Sie ist dabei angewiesen auf die opferwillige Mithilfe all derer, die den Segen des Wortes Gottes an sich selbst erfahren haben, und denen es ein heiliges Anliegen ist, diesen Segen in Stadt und Land zu erhalten und zu mehren. Leider zeigen aber die von Jahr zu Jahr geringer werdenden Erträge der Geldsammlungen, daß das Bewußtsein der Verpflichtung, die wir nach dieser Seite hin haben, bei Vielen im Schwinden begriffen ist. Seit dem Jahre 1902 bis 1906 ist der Ertrag der jährlichen Kollekte von 520 auf 330 Rubl. zurückgegangen. Das fällt um so mehr ins Gewicht, da der Unterschied nicht etwa durch den Ausfall einzelner größerer Spenden entstanden ist, sondern dadurch, daß Viele, die sonst

ihren bescheidenen Beitrag zahlten, sich allmählich zurückgezogen zu haben scheinen.

Darum richtet das Direktorium der Rigaschen Sektion der Bibelgesellschaft an alle evangelischen Christen unserer Stadt die herzlichste und dringende Bitte: entzieht euch nicht der Mitarbeit an der Verbreitung der heiligen Schrift in den evang. Gemeinden unserer Stadt und unseres Landes. Je mehr die Mächte der Finsternis an der Zerstörung des Reiches Gottes arbeiten, um so weniger dürfen wir von den Zeugnissen der heiligen Schrift weichen oder wanken, sondern bekennen: Das Wort sie sollen lassen stahn und keinen Dank dazu haben.

Wenn also die Bibelgesellschaft jetzt wiederum, wie alljährlich, ihr Sammelbuch von Haus zu Haus senden wird, so tut sie es mit dem Wunsch und in der Hoffnung: es mögen die Namen und die Gaben, die dort verzeichnet werden, den tatkräftigen Beweis liefern, daß die Zahl derer unter uns nicht abgenommen, sondern zugenommen hat, die ein williges Herz und eine offene Hand haben mitzuwirken, damit durch unser aller gemeinsamen Dienst das Wort Gottes laufe und von Vielen gepriesen werde.

Das Direktorium der Rig. Sektion der evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland.
Riga, Januar 1907.

J. Der Herr Vize-Gouverneur Geheimrat Sweginow begab sich am Freitag, den 5. Jan.; mit dem Schnellzuge nach Petersburg. Wie verlautet, beabsichtigt Seine Erzellenz seine in Gouvernement Woronesch belegen Güter zu besuchen.

J. Generalleutnant v. Böckmann begab sich Freitag, den 5. Januar über Petersburg mit dem Schnellzuge nach Helsingfors. Seine Erzellenz begleiteten viele Offiziere der hiesigen Garnison, sowie auch der Herr Vizegouverneur Bologowskoj und Herr Polizeimeister Nieländer.

Der Chef des 1. Bezirks der Grenzwahe, General-Leutnant Klimow, ist aus Petersburg in Riga eingetroffen und im Hotel de Commerce abgeteignet.

Zu den Reichsdumwahlten. Der Livländische Gouverneur macht bekannt, daß der Termin für die Wahlen der Bevollmächtigten der Arbeiter der industriellen Unternehmungen und der Eisenbahner der Stadt Riga, die in der Nr. 131 der Völ. Sow.-Ztg. vom 20. November v. J. ausgesählt sind, auf den 12. Januar d. J. festgesetzt wurde.

Das Feldgericht fällt am Freitag abend in Sachen von elf Anarchisten-Kommunisten sein Urteil. Hiernach wurden verurteilt: Jahn Feltz und Jahn Stockhausen wegen Verübung mehrerer bewaffneter Raubüberfälle zu je fünf-jehn Jahren Zwangsarbeit; Johann Meija wegen Verbreitung illegaler Literatur zu vier Jahren Zwangsarbeit; Ans Bredis, Lisa Bredis und Marie Pauldis wegen Aufbewahrung von Waffen und Material für eine Geheimdruckerei: zur Einreihung in die Arrestantenabteilung auf vier Jahre. Ehrliche Jansohn und Marie Dilne wurden freigesprochen.

Die Verhandlung gegen Jahn Kulle-Belle, Jahn Mitrewitz und Karl Jansohn, die verschiedener Mordtaten und Raubereien angeklagt sind, ist, zwecks Vernehmung neuer Zeugen ver tagt worden.

Mitau. In Sachen, betreffend die Revolution in Neuenburg, Jrmalau und Strutteln fällt das Gericht am Freitag, den 5. Januar c. seine Resolution, nach der freigesprochen waren: Gustav Bunte, Jürgen Labz, Krüch Stamwinski, Mikkel Munkewitz und Kris Jurewitsch. Verurteilt zum Verlust sämtlicher Rechte und Vorrechte und zur Zwangsarbeit wurden: der 19 Jahre alte Kristof Wehring auf 15 Jahre, der 31 Jahre alte Alexander Samberg und der 24 Jahre alte Johann Virkenstein auf 10 Jahre jeder, und zur Lebenslänglicher Anstalt in Sibirien die übrigen 18 Angeklagten. Die Resolution in endgültiger Form ist dem Livländischen Regierungsgouverneur Baron Möller-Sakomelski zur Durchsicht und Befestigung vorzustellen.

Zu Lennwarden fand gestern eine Sitzung des Feldgerichtes statt, auf der der Kurländische Bauer Sihpol und der rigische Arbeiterkassidit Wirgabal für eine ganze Reihe bewaffneter Raubüberfälle im Rigaschen Kreise zum Tode verurteilt wurden. Das Urteil wurde noch am selben Tage vollstreckt. Vor ihrer Hinrichtung gestanden sie, im Herbst 1905 in Riga einen Revierauffeher und einen Schutzmänn ermordet und einen Kassirer auf der Koten Düna beraubt zu haben.

J. Verhaftungen. In der Wohnung von Gr. an der Mathäistrasse Nr. 76 wurden dieser Tage zwei politische Verbrecher entdeckt und der eine von ihnen verhaftet, während der andere entkam. Die Wohnung wurde daher von der Polizei bemacht und sämtliche Personen, die die Wohnung besuchten, wurden arretiert und einer Untersuchung unterzogen. Sonnabend arretierte man gegen 8 Personen, die nach der Feststellung ihrer Persönlichkeit freigelassen wurden. Der Inhaber der Wohnung ist verhaftet worden.

Der Deutsche Verein in Livland, Ortsgruppe Riga, hält Montag, den 22. Januar c., um 7 Uhr abends im oberen Saale der Großen Gilde eine Mitgliederversammlung ab. Mitglieder, die die Eintrittskarten für 1907 noch nicht ausgenommen haben, werden auch gegen Vorweis der vorjährigen Karte Zutritt erhalten.

Deutscher Frauenbund. Mitgliedsarten für das Jahr 1907 werden von heute an täglich ausgegeben im Bureau, Weberstraße Nr. 9, II, in den Vormittagsstunden von 11—12 Uhr und am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 3—3 1/2 Uhr. Die aktiven Mitglieder, die an der

demnächst abzuhaltenden Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich gefälligst vorher mit neuen Mitgliedsarten zu versorgen.

Das neuerbaute städtische Volksspeise- und Iteehaus an der Schonerstraße unweit der Pontonbrücke wird morgen, Dienstag, den 9. Januar c., eröffnet werden. Das neue Speisehaus hat in der allgemeinen Klasse Raum für ca. 100 Personen, während in der 1. Klasse, einem kleineren, besser ausgestatteten Zimmer, ca. zwanzig Plätze vorhanden sind. Bis auf Weiteres wird das Speisehaus täglich von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet sein.

An der Rückseite des Gebäudes befindet sich eine öffentliche Bedürfnisanstalt mit einer besonderen kleinen Abteilung für Zahnende (5 Kop.)

Die Wasserweiche der Düna wurde am Sonnabend von Seiner hohen Eminenz, dem Erzbischof Agathangel in Gemeinschaft mit der örtlichen russischen Geistlichkeit in der Nähe des Zollamts in üblicher Weise vollzogen.

Die Temperatur ist bei uns seit Freitag, an dem das Thermometer sogar einige Wärmegrade zeigte, rapid gesunken, so daß wir heute früh 24 Grad Kälte verzeichnen können. Infolgedessen haben die Schiffsarbeiten eingestellt werden müssen. Wenn nicht bald wärmeres Wetter eintritt, dürfte das Fahrwasser nicht mehr vom Eise freigehalten werden können, sodaß die Schifffahrt unterbrochen werden muß. Der Verkehr zwischen der Stadt und Hagensberg wird einstweilen noch von drei großen Schraubendampfern unterhalten.

J. Sämtliche in Riga eintreffenden Eisenbahnzüge verpöleten sich heute und gestern um 40 Minuten bis 1 1/2 Stunden.

„Baltischer Buchdrucker-Verein“ ist der Titel eines neuen Verband-Journals, das uns kurz vor Schluß der Redaktion zugegangen ist und auf dessen Zweck und Inhalt morgen zurückgekommen werden soll.

Stadttheater. Das Opernpersonal bereitet für Donnerstag eine Neueinführung von Verdi's Oper „Otello“ vor, welche seit 4 Jahren nicht mehr auf dem Spielplan stand. Die Titelrolle singt Fritz Rémond, die Desdemona — Wilma Schilbörfer, den Jago — Albert Hermanns. Die übrigen Hauptrollen liegen in Händen von Maria Ulrich, Willie Saville, Richard Rothé, Franz Schuler und Heinrich Bezold, die Leitung der Aufführung hat ebenfalls der Letztere, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Karl Ohnesorg. Dienstag, Abonnement B 30 — bringt uns als baltischen Dichternabend die Uraufführungen von Aranka, Lebensfreude und Nach dem 9. Thermidor, welche gewiß das größte Interesse unseres Theaterpublikums erwecken werden. Mittwoch findet eine Wiederholung von „Unsere Räte“ mit dem Ballet „Slawische Brautwerbung“ statt. Die Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ gelang am Freitag wieder zur Aufführung.

Die Lichtbildervorstellung: „Ein Ruhmesblatt aus großer Zeit, 1870—71“, wird, wie bereits bekannt gegeben, aus Anlaß der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers am Sonntag, den 14. Januar, Nachmittags 1/4 12 Uhr, im Gewerbeverein stattfinden. Der Reinertrag ist für die reichsdeutschen Schulen in Riga bestimmt.

Außer den bereits erwähnten Zeichnungen von E. Zimmer werden Lichtbilder nach den berühmten Gemälden von Leibtreu, Fabre du Faur, Camphausen, Kocholl und Anton von Werner vorgeführt werden. Von Letzterem nennen wir die Bilder: „Sturm auf den Spicherer Berg am 6. August 1870“ und „die Proklamation zu Versailles am 18. Januar 1871“; von Camphausen seine Meisterwerke: „Kaiser Napoleon wird durch den Fürsten Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan zum Kaiser Wilhelm geleitet“, ferner „Kaiser Wilhelm und seine Palatine“, sowie „Einzug Kaiser Wilhelms in Berlin 1871“.

Alle diese figurenreichen Schöpfungen der hervorragenden deutschen Historienmaler sind für die Lichtbildervorführung besonders geeignet und dürften auch auf diejenigen ihre Anziehungskraft ausüben, die diese Meisterwerke bereits kennen.

Der Vorverkauf des Billetts findet nur noch am Dienstag, den 9. Januar, in der Wallstraße 28a, Qu. 7 (Bergner) statt; von Mittwoch ab erfolgt die Kartenabgabe ausschließlich an der Kasse des Gewerbevereins von 3—5 Uhr Nachmittags.

Preis der Plätze: I. Nummer-Platz 50 Kop., II. Platz 30 Kop., Schüler je die Hälfte 25, resp. 15 Kop.

Eingelaudet. Gestern um 1/25 Uhr nachmittags, als das Thermometer bereits — 15 Grad R. zeigte, spielte auf der Schlittschuhbahn an der Elisabethstraße immer noch Militärmusik. Wie die Vorgesetzten der betreffenden Musikkapelle es zulassen konnten, daß die Musik überhaupt spielte, ist nicht unsere Sache zu untersuchen. Warum aber der Vorstand der Eisbahn die Musik nicht abtakte, ist einfach unerfindlich. Schließlich hätte auch das auf der Bahn befindliche Publikum gegen eine derartige Menschenquälerei protestieren müssen, obgleich ja nieliebt die Jugend, die wohl vorherrschend war, sich keine weiteren Gedanken darüber gemacht haben mag. Es wäre wohl wünschenswert, daß für die Zukunft etwas Nethlichem vorgebeugt werde. Wer je mit Militärmusik, wie der Schreiber dieser Zeilen, zu tun gehabt, weiß, wie qualitvoll es für die Musikanten ist, bei einer derartigen Rüte spielen zu müssen und wie sehr speziell die Lippen der Leute darunter leiden. E. E. L.

Sportverein „Kaiserwald“. Das schöne feische Frostwetter am Heiligdreikönigstage hatte eine zahlreiche Menschenmenge zum Vereinspark hinausgeführt. Bei den flotten Klängen der Feuerwehrrapelle zeigte sich dem Beobachter ein gar lustig buntes Bild.

Vor allem die Eisberge, von denen in allen Arten: fliegend, liegend, stehend, auch rückwärts gerodelt wurde, Skiläufer, Rennwölfe; die Eisspiele der Jungen unter Leitung des Herrn D. Kivull,

die ein flott gespieltes Eishockey zeigten, — boten eine schöne Uebersicht neben den mannigfaltigen Reiz des Wintersports. — Nur unsere wilden Eissegler mußten untätig bleiben, da ihnen zu wenig Wind vom sonst so freigiebigen Wintertage beschieden war. Das Klubhaus konnte nur schwer die vielen Gäste aufnehmen, es waren doch bis ca. 4—500 Personen erschienen, doch mit Geschick und Humor gelang es schließlich allen, einen Platz, ja sogar manchmal eine Tasse Kaffee oder Tee zu ergattern, und nur ungern trennte man sich gegen 6 Uhr vom gastlichen Verein.

Sonntag ein anderes Bild. Bei minus 15 bis 20 Grad R. im Schatten einige begeisterte Sportfreunde, die auch voll auf ihre Rechnung kamen: Eisberge tabellos, Schnee ideal hart und gleitfähig für Ski und Rennwolf, die Eisbahn spiegelglatt, nur der Wind für Eisjachten leider zu flau, einige Schlittschuhsegler sah man allerdings mit ziemlich großer Geschwindigkeit auf ihrer Segelbahn üben, doch die geplante Regatta der Schlittschuhsektion mußte leider wieder verschoben werden, da Wind und Beteiligung zu schwach waren. W. B.

Im Gewerbeverein fand am Sonnabend eine gefellige Veranstaltung statt, die mit dem löblichen Titel „Simplizissimus Abend“ versehen war, weil ihm Serenissimus mit seinem „lieben Kindermann“ in einer Hofloge anwohnte und mit feinen unbeabsichtigt scherzhaften Bemerkungen viel Heiterkeit erregte. Die zur Aufführung gelangenden Stücke „Die neue Galathea“ und „Refrutierung im Krähwinkel“ wurden flott gespielt und fanden gebührenden Beifall. Eine besondere Ueberschuldung war das Auftreten einer aus 3 Herren und 5 Damen bestehenden echten Tyroler-Gesellschaft, deren Gesangsvorträge und von einem Herrn und einer Dame geschickt ausgeführter Schupplattleranz von stürmischem Applaus begleitet waren.

Zirkus Kruzzi. Unter andern neu engagierten Nummern findet morgen, Dienstag, den 9. Januar das erste Debüt der berühmten Enclisten

auf dem Draht, Familie Jungmann, statt, die aus dem Krystall-Palast in London engagiert sind. Diese Nummer ist eine Attraktion I. Ranges ohne Konkurrenz. Riga hat dergleichen noch nicht gesehen. Der Direktor ist es gelungen sie auf 10 Tage zu engagieren. —

Unvorsichtiges Umgehen mit Schusswaffen. Gestern um 2 Uhr nachmittags reinigte der Besitzer des Hauses Nr. 13 in der Kiefernstraße, der 34 Jahre alte Grünhofsche Bauer David Liebert seinen geladenen Revolver, der sich plötzlich entlud, wobei die Kugel Liebert in der Brust verumdetete. Liebert wurde ins Stadt-Krankenhaus abgefertigt.

Aus dem Tagesbefehl an die Riga'sche Stadtpolizei. Für den 5. Januar. Ich trage den Präfekten aus, sowohl persönlich als auch durch ihre Untergebenen darauf zu achten, daß das Ortsstatut zum Schutz gegen Hunde von den Hundebesitzern genau erfüllt wird. Ueber alle wahrgenommenen Uebertretungen dieses Ortsstatuts sind Protokolle aufzunehmen und mir vorzustellen behufs Berichterstattung an Seine Excellenz den Livländischen Gouverneur zwecks Bestrafung der Schuldigen auf administrativem Wege.

Aus Volderaa gelangte folgendes Telegramm an die Börse:

Die Düna von Riga bis zur Mündung ist zugefroren und sind die Eisbrecher des Borsenkomites seit heute früh beschäftigt das Fahrwasser auf dieser Strecke aufzubrechen. Die See ist bis zum Horizont mit jungem Eise bedeckt, welches von vielen Kanälen offenen Wassers unterbrochen wird. Flaue D.N.D.-Wind, 23 Grad Kälte.

Brandschaden. Sonnabend um 9 Uhr morgens war durch einen eisernen Ofen die Lage und das Dach eines Wächterhäuschens am Ravelinmarkt in Brand geraten. Das Feuer, das den Dachstuhl zerstörte, wurde von den Löschjungen schnell abgelöscht. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag um 3 Uhr 20 Minuten war im Hause von Trubek, belegen an der Dampf-Straße Nr. 33, durch eine schadhafte Platte die Diele in Brand geraten.

Nach Aufreißen der Zwischenbede wurde auch dieser Brand von der Feuerwehr im Anfangsstadium abgelöscht, so daß der von der 2. Ruffischen Komp. zu erhebende Schaden nur unbedeutend ist.

Sonntag um 10 Uhr morgens wurden die Löschjüge zur Martha-Straße Nr. 5 beordert, wofolst in einer Wohnung des Kerger'schen Hauses hinter den Ofen eine Partie Papier, sowie die Zwischenwand in Brand geraten war. Das Feuer wurde sofort unterdrückt und der Schaden ist ganz minimal. — Y

Unbestätigte Telegramme vom 5.—7. Januar. (Central-Telegraphenkontor). Schulhof, Glusona. — Braun, Kopenhagen. — Rittenhoff, Doroguel B. — Abrahams, Wilna. — Senatof, Wolk. — Gofberg, Jarosloje Selo. — Jeelen, Polozk. — Surenvitz, Memel. — Frauenstein, Moskau. — Krieger, Sewsk. — Jwitschinsk, Dobruisk. — Palfsch, Moshien. — Wisigird, Salanip.

Table with 2 columns: Location/Event and Number of Persons. Includes entries for Stadttheater am Tage (1355 Personen), Stadttheater am Abend (1172 Personen), etc.

Table with 2 columns: Location/Event and Number of Persons. Includes entries for Stadttheater am Tage (1362 Personen), Stadttheater am Abend (973 Personen), etc.

Briefkasten. — z. Lemsal. Wir danken bestens für die anerkennenden Grüße von unseren kermalschen Freunden, müssen es uns aber versagen, ihren Brief

abzudrucken. Vorfallenden Falles aber, d. h. wenn die Zeitung sich wieder einmal verspätet, nehmen wir Sie beim Wort und erwarten Nachsicht.

Kalendernotiz. Dienstag, den 9. Januar — Kaspar — Sonnen-Aufgang 8 Uhr 46 Minuten. — Untergang 4 Uhr 25 Min., Tageslänge 7 Stunden 39 Min.

Wetternotiz, vom 8. (21.) Januar. 9 Uhr Morgens — 24 Gr. K. Barometer 787 mm. Wind: D. Steier. 1/2 Uhr Nachm. — 18 Gr. K. Barometer 787 mm. Wind: D. Steier.

Totenliste.

- Wilhelmine Lasding, 23. J., 31./XII. zu Riga. Caroline Elise Eichhorn, 81 J., 4. I. zu Neval. Louise Christiani, geb. Oberleitner, 4/I. zu St. Petersburg. Charlotte Kraemer, geb. Kasian, 5/I. zu St. Petersburg. Erbl. Edelmann Emil Johann Georg Franke, 4/I. zu St. Petersburg. Theodora Schwarz, geb. Pederjen, 3/I. zu St. Petersburg. Louis Schief, 3/I. zu St. Petersburg. Wolbemar Schulze, 2/I. zu St. Petersburg. Theodor von Raisha, 3/I. zu St. Petersburg.

Marktbericht.

Kopenhagener Butterbericht von Heymann u. Ko. Kopenhagen, 17. (4.) Januar. Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Societät notierte heute für dänische Butter I. Klasse 98 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis. Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 94 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 40 Kop. pro Pfund russ. franco hier geliefert. Der Markt war diese Woche flau. Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfangen, erreichten 84 bis 94 Kronen, jedoch wir zu 82 bis 92 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte 78 bis 90 Kronen. N.B. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund 100 russ. S. Rbl. gleich circa 192 dän. Kr. (Fortsetzung auf Seite 9.)

Deutscher Verein in Livland. Ortsgruppe Riga. Mitgliederversammlung, am 22. Januar 1907, abends 7 Uhr im oberen Saale der Großen Gilde. Mitglieder, welche die Eintrittskarten pro 1907 noch nicht ausgenommen haben, werden auch gegen Vorzeigen der vorjährigen Karten Zutritt erhalten. Der Vorstand.

Rigaer Kellner-Verein. Dienstag, den 9. Januar 1907, um 1 Uhr mittags, im Vereinslokal, Wallstraße Nr. 24: General-Versammlung. Tagesordnung: 1) Wahl eines Präsidierenden und Protokollisten. 2) Befähigung des Jahresberichts von 1906. 3) Statuten-Veränderung. 4) Bericht der Kommission über die Klageangelegenheiten. 5) Bericht der Residenten. 6) Vorlagen der Mitglieder. 7) Wahlen. NB. Falls zur Versammlung die statutenmäßige Mitgliederzahl nicht erschienen sollte, so wird am 16. Januar 1907, d. h. an demselben Tage, eine zweite, beschlußfähige Generalversammlung abgehalten werden. Der Vorstand.

Im März 1907 erscheint das neue Abonnenten-Verzeichniss. Die geehrten Telephon-Abonnenten, die Aenderungen im Verzeichniss wünschen, werden gebeten, solches spätestens bis zum 13. Januar schriftlich anzuzeigen. Rigaer Telephon-Gesellschaft.

Rothes Kreuz. Ärzte, die geneigt wären, sich den von der Hauptverwaltung des Sanitätskolonnen anzuanschließen, können sich melden im Hptst. Sertrudstr. Nr. 5, wofolst die näheren Bedingungen ausliegen. Geschichte d. deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 2. Hälfte (ca. 1850—1906). Wiederbeginn der Vorträge von Mag. Erich v. Schrenck. Freitag, den 12. Januar, 6 Uhr. Anmeldungen empfängt Fräulein L. Tilling, werktäglich von 1—2 Uhr (Elisabethstraße Nr. 23).

Berein gegen den Bettel. Das Kuratorium der Anstalten in der Moskauer Vorstadt erucht folgende Personen, ihre zum Schleichen u. Reinigen abgegebenen Federn aus dem Bureau, gr. Jungferstraße Nr. 9, II, bis zum 31. Januar a. c. abholen zu lassen, widrigenfalls werden sie verkauft werden. Scrum vom Jahre 1899. Fr. Witticher, Friedmann, vom Jahre 1900. Stoll, R. R., Behrmann, " " 1901. Dr. Abraham, Werth, Steinberg, Jankelew, Schiffmann, Surenvitz, " " 1906. Das Kuratorium.

Gewerbeverein. Vorstandssitzung. Mittwoch, den 10. Januar a. c., 7 Uhr abends. Tagesordnung: Erlebigung eingegangener Schreiben Jahresabschluss Ballotement. Stall des Livländischen Tierchutz-Vereins. Nevaler Str. Nr. 45. Tel. 3657. Annahme der Tiere jederzeit. Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12—1 Uhr.

Rigaer Turnverein. Die regelmäßigen Turnabende beginnen m. Dienstag, den 9. Januar 1907 und turnt: a. Die gesonderte Männerabteilung (Gesundheitsturnen für ältere Herren) von 7—8 Uhr Abends. b. Die große Männerabteilung von 8 1/2—10 1/2 Uhr. Anmeldungen neuer Teilnehmer zu jeder Zeit in der Turnhalle, weitere Auskünfte erteilt zu obigen Zeiten, der zum eifrigen Besuch einladende Turnwart.

Johann Abraham von Jacobs Familienlegat. Die stimmberechtigten Mitglieder obigen Legates werden hierdurch zu der am Freitag, den 2. Februar 1907, um 2 Uhr nachmittags, in der Wohnung des Witaministrators Dr. jur. H. v. Bängner, Nikolaistraße 15, stattfindenden ordentl. Jahresversammlung des Familienrates eingeladen. Die Administration.

Familienlegat Ed. Chr. Weiss. Die Mitglieder des Familienrates obigen Legates werden hierdurch zur ordentl. Jahresversammlung aufgefordert, welche am Sonnabend, den 3. Febr. c., um 2 Uhr, im Lokal der Rigaer Stadt-Diskontobank stattfinden wird. Die Administration. Riga, den 8. Januar 1907. Sprechstunden jetzt nur täglich von 12 bis 2 Uhr (an Sonn- und hohen Festtagen keine Sprechstunden).

Dr. med. Edgar Mey, Gr. Sandstrasse Nr. 8, II. Telephon Nr. 3364.

Dr. Paul Tiemer empfängt von jetzt ab Hautkranke von 9—11 u. von 4—5; Dienstags u. Freitags von 9—11 u. 7—8 1/2.

Dr. Brinkmann, Domplatz, Nr. 3. Haut-, Geschlechts-, u. Blasenleiden. Von 3—1 und 5—8 Uhr. Empfänge von jetzt ab 1/2—1/3 v. 6—8 u.

Dr. Wisenberg Haut- u. Harnleiden. Gildstabenstr. 2. Verreise am 12. Januar auf drei Monate.

Dr. Kikuth.

Dr. Z. Blindreichs Heilanstalt für Haut- u. Blasenleiden, innere und Kinderkrankheiten. Täglich v. 9—1 u. 4—8. Tel. 2638. Elisabethstrasse 20a, vis-à-vis Bazar Berg.

Zahn-Klinik. Riga. B. TAGE. LIGA. Marien- u. Pauluccistr. 12. Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentzernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Stellen-Angeb. Gute Stellen für deutsche Kinderfräulein u. Kindergärtnerinnen. Auskunft bei Frau von Karpinska in Warschau, Moninschstr. 7.

Physiko-therapeutische und Lichteilanstalt Dr. Matthias Hirschberg. Sprechstunden 10—12 vormittags, 4—7 nachmittags. * Finsen-, Röntgen- (Aufnahmen), Radiumbehandlung * Lichtbäder * Untersuchung mit direktem electr. Licht * Elektrotherapie (Hochfrequenzströme, Vierzellenbad) * Elektrolyse * Kohlensäure-Bäder * Vibrations-Massage

Die Rabilensche Gemeinde im Lollenschen Kreise (Livland) sucht einen Gemeindearzt. Die Herren Kandidaten werden ersucht, baldmöglichst bei der obenen. Gemeindevverwaltung sich zu melden. Nr. 19. Gesucht wird ein tüchtiger deutsch-russischer Korrespondent deutscher Nationalität. Prima Referenzen sind erforderlich. Offerten werden erbeten unter Chiffre R. J. Nr. 6547 an die Expedition der Riga. Rundschau.

Forstlewe (Deutscher) mit guter Schulbildung, kann sich melden. Edwahlen, Fortwermal, Forstl. Lepvizen, per Goldingen, Kurf.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung, der Landes- sprachen mächtig, wird für das Comptoir eines landw. Maschinen-geschäftes gesucht. Off. un. R. M. Nr. 6550 sind in der Expedition der Riga. Rundschau abzugeben.

Lehrerin mit Diplom u. gewöhnst Pauluccistrasse 10, Qu. 5. Gewünscht wird eine Bonne zu 3 Kindern zur Abreise. Von 2 bis 5 Uhr Hotel Bellevue.

Eine erfahr. Wärterin, die von ihren Herrschaften empfohlen wird, wird zu einem Monat. Anobn gesucht Ritterstraße 53, Qu. 7, von 4—6 Uhr nachmittags.

Eine gute Wirtschaftlerin, repräsentable, gebildete Person, die einem Hausstand vorziehen kann, möge sich melden bei G. Th. Reiner, große Silberstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Stellen Gesuche. Erfahrener, gut empfohlener Hauslehrer (Russe, Absolvent einer Realschule), neben feiner Muttersprache die deutsche, franz. u. engl. Sprache brillant beherrschend, sucht Engagement durch das Bureau von Fel. R. Brina, Thronfolger-Boul. Nr. 81, Qu. 3. Sprechst. v. 10—2 Uhr.

Ein deutsch oder russisch sprechendes Mädchen, das zu Kochen vertrieht, wird für Küche und Stube gesucht. Romanowstrasse 32, Qu. 11, von 11—3 Uhr.

Zum Engros-Geschäft oder Bureau passend zu vermieten: 7—8 eventl. 13 Zimmer mit vielen Nebenräumen, resp. Bureau und Wohnung im Hause J. Meyer, Ecke der Herren- und Marstallstrasse Nr. 22, frei zum 1. April a. c. Näheres daselbst im Comptoir von 11—2 Uhr. Telephon 752.

Ein seit ca. 40 Jahren bestehendes Geschäft wird wegen dauernder Krankheit des Besitzers verkauft. Capitalerford. ca. 3000 Rbl. Näheres gr. Sandstr. Nr. 7, part. rechts, von 11—2 Uhr. Daselbst wird ein größerer Geldschrank verkauft.

Wohn. Angebote. Wohnung von 8 Zimmern mit allen Wirtschaftszubehörsachen 2 Treppen hoch, auch zum Comptoir oder zur Pension geeignet, mietfrei große Ringstraße 6. Anzeiger.

Elegante Wohnung von 6 Zimmern zu vermieten Romanowstrasse Nr. 8, 1 Treppe. Zu besetzen von 1 bis 3 Uhr.

Möbl. Zimmer mietfrei Theaterboulevard 6, Qu. 7. Ein großes, helles unmöbl. Zimmer ist zu vermieten Schulstr. 13, Qu. 20.

Ein gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist zu vermieten gr. Jungferstraße 3, Qu. 9.

Ein möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit voller Pension, wird vermietet Todleben-Boulevard Nr. 2, Qu. 21, Ecke des Alexander-Boulevards.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten Romanowstr. 58, Qu. 10. 1 gr. Zimmer freundlich, möblirt, sep. Eingang, Centralheizung, Benutzung des Badesimmers, ist zu vermieten Marienstraße 4a, D. 12. Eingang durch den Thorweg, neben der Niederlage von Bromobn.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Befötigung billig zu vermieten Marstallstr. 17, D. 10. Gr. Schloßstraße Nr. 17 Bel-Étage für Geschäftszwecke mietfrei. Gr. Geschäftslokal mit großen Lagerräumen sof. abzugeben gr. Sandstr. 8. Näheres daselbst beim Hausnecht. Höfchen in Sassenhof für 180 Rbl. für den Sommer zu vermieten. Hüblicher Park u. Waldgrund. Nahe der Eisenbahn u. der elektrischen Bahn. Goldinger Straße 26. Näheres bei Rud. B. Seuberlich, Marstallstr. 3.

Zu vermieten 1 großer, gewölbter Lagerkeller mit Straßeneingang und 1 Kl. Speicher resp. Werkstatt. Näheres im Comptoir J. Meyer, Marstallstr. 22. Telephon 752!

Gute und billige Pension mit sorgfältiger täglicher Vorbereitung der Schulaufgaben finden einige Schüler in der familie eines älteren Lehrers und ehemaligen Schuldirektors Thronfolger-Boulevard Nr. 33, Qu. 8.

Wohn.-Gesuche. Ein großer Reisepelez mit doppeltem Kragen АНОТОВА fast neu, ist billig zu verkaufen Wallstr. Nr. 15, D. 9. Neue und gebrauchte Möbel, für ganze Wohnungs-einrichtungen, wie auch einzelne Möbelstücke, billig zu haben, Kalkstraße 12, Qu. 1, vis-à-vis der Stadt-Spartasse. Telephon 3497. Guterh. Geldschränke, amerikan. Schreibische, gewöhnliche Schreibische, Wiener Sophas u. Stühle, Koirpresse etc. preiswert zu haben, Kalkstr. Nr. 12, Qu. 1, vis-à-vis der Stadt-Spartasse. Telephon 9497.

Ein großer Reisepelez mit doppeltem Kragen АНОТОВА fast neu, ist billig zu verkaufen Wallstr. Nr. 15, D. 9.

Neue und gebrauchte Möbel, für ganze Wohnungs-einrichtungen, wie auch einzelne Möbelstücke, billig zu haben, Kalkstraße 12, Qu. 1, vis-à-vis der Stadt-Spartasse. Telephon 3497.

Guterh. Geldschränke, amerikan. Schreibische, gewöhnliche Schreibische, Wiener Sophas u. Stühle, Koirpresse etc. preiswert zu haben, Kalkstr. Nr. 12, Qu. 1, vis-à-vis der Stadt-Spartasse. Telephon 9497.

Namen in Wäsche werden sauber ausgeführt Kurmanowstrasse Nr. 23, Qu. 38. Ein schwarzer Poupador, enthaltend 1 Operrglas, 1 Bund Schlüsseln u. 1 Taschentuch auf dem Wege u. Gewerbeverein bis zur Fabrik Feiler's Sonnabend Nacht verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung Alexanderstraße Nr. 184.

Von Windau kamen in dieser Woche 2107 Käser Butter, aus Hangö 200 Käser Butter.

Butterbericht

Table with butter prices: Exportbutter I. Klasse, II., III., Netto loco Riga, Pariser Butter, Prima Schmelzbutter, Tischbutter, Käsebutter.

*) in Pfundstücken gereicht.

Handel, Verkehr und Industrie.

Gewerbekammern.

pta Petersburg, 5. Januar. Die interressortliche Konferenz beriet am 4. Januar das Projekt für die Errichtung lokaler gewerblicher Behörden. Die Artikel über die Aufgaben und die Zusammenfassung dieser Behörden riefen lebhafteste Debatten hervor.

pta Dringende Depeschen. Von der Hauptverwaltung der Post und des Telegraphen ist die Frage über die Annahme dringender Depeschen auf den Eisenbahnstationen aufgenommen worden.

Der Goldvorrat der Reichsbank hat sich in der verfloffenen Woche von 1176 Millionen auf 1181 Millionen Rubel vergrößert. Kreditbilletts im Verkehr haben sich im selben Zeitraum um 39 Mill. Rubel verringert und beläuft ihre Summe 1195 Millionen Rubel.

Gesuch des Komitees der St. Petersburger Viehhörde. Das Komitee der St. Petersburger Viehhörde hat sich, dem Ver. zufolge, an das Ministerium für Industrie und Handel und der Telekommunikation mit einem Gesuch gewandt, in welchem es auf die Notwendigkeit der Einführung eines rationellen Systems des Abnehmens und der Aufbewahrung der Fleischprodukte, welche per Eisenbahn transportiert werden, hinweist.

Das Treiben auf der Petersburger Fondsbörse wird vom Berichterstatter des Herold in seinem Bericht über den letzten Freitag wie folgt skizziert: Die wenigen Kaufaufträge vom letzten des Privatpublikums, die auf der Börse vorlagen, konnten natürlich keine neue Bewegung hervorgerufen, und die Kurse, die schon lange ungeduldet hat, selbstständig zu sein, folgte nur scharf den Käufern der großen Bank-Institute.

Weitere Kupferpreisrückbildung. Reichsdeutsche Blätter melden: Der Kupferlieferant erhöhte die Preise um 2 R. pro Tonne auf 268 R. und der Kupferrohrenverband um 3 R. pro Tonne auf 291 R.

Die Stauungen auf den Eisenbahnen erreichen gegenwärtig die Anzahl von 76,414 Waggons, darunter 65,000 Waggons mit Getreide, 4,000 Waggons Holz und 4,000 Waggons Baumwolle.

Vom Kronstädter Hafen. Die Arbeiten zur Verstärkung der kleinen Kronstädter Riede und des Bettes des Seekanals in seinem zur See hin liegenden ungeschützten Teile sind beendet.

Englisches Kapital in Russland. Nach den Birch. Web. ist ein großes Industrieetablisement in Simland mit der ganzen britischen Welt- und Silberproduktion in den Besitz des englischen Kapitalistenverbands übergegangen.

pta Dementi. Die Blättermeldungen, als habe ein französisches Syndikat von Kapitalisten, an deren Spitze Rouvier stehe, die Konzeption zur Errichtung von Waggon-Barks erlangt und die Zekaterinens-Eisenbahn in Bacht genommen, wobei es dem Fiskus eine Ration von 200 Millionen ngejährt hat, entbehren jeder Grundlage.

Neueste Post. Kingston versinkt.

In Ergänzung des auf Seite 10 der heutigen Nummer abgedruckten Berichts über die Erdbebenkatastrophe auf Jamaika seien hier noch folgende Meldungen wiedergegeben:

Aus New-York wird berichtet: Der Chefsingenieur Atkins erhielt eine drahllose Depesche des Inhalts, daß Kingston allmählich versinke. Große Föcher und Spalten bildeten sich, und einige davon seien hundert Fuß tief. Eine andere Drahtmeldung aus Jamaika besagt: Ein Teil von Port Royal sank unter Wasser, wobei mehrere Männer ertranken.

Schwemmt. Die Luft ist vom Gestank verbrannten Fleisches erfüllt. Es verlautet, daß ein längst für erfolglos gehaltenen Vulkan im Innern der Insel wieder Feuer speie. Man glaubt, daß dadurch das Erdbeben veranlaßt wurde. Die Chinesen in Kingston hatten bereits wieder mehrere Läden geöffnet und haben die Preise um das zehnfache erhöht.

Die Zahl der jutage beförderten Leichen wird jetzt auf 600 beziffert, wächst aber noch beständig.

Der Dampfer „Prinz Waldemar“ (Hamburg-Amerika-Linie) ist bei Plum Point gestrandet. P. jagiere und Befragung sind gerettet. Die Strandung des Dampfers ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän vor seiner Ankunft nicht mehr zu erreichen war und von der durch das Erdbeben verursachten Veränderung des Fahrwassers nicht mehr benachrichtigt werden konnte.

Zm Kaukasus sind in der Nacht auf den 7. Januar zwei starke Erdstöße verspürt worden (Tiflis, Zelisawetpol); in Erivan drei starke Stöße. Auch in Ostasien, auf der Insel Sachalin wurde am Abend des 6. Januar eine starke Bodenschwankung verspürt.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

Aus Livland meldet uns unser j. Berichterstatter, daß in Alenwoga der Gemeindefürst Dangeberg arretiert und ins Rigasche Zentralgefängnis abgeführt worden ist, weil er den Mörder der Landgendarmen K. und L., einen gewissen Alhol, eine Nacht bei sich beherbergt hat.

Aus Kurland berichtet unser L-Berichterstatter über einen Straftatbestand bei Siurt, daß der Bauer K. Semel um 4 Uhr nachmittags mit seinem 15-jährigen Sohne im Kaspischen Walde von einem Straftäter angehalten und mit vorgehaltenem Revolver um 4 Rbl. beraubt worden sei. Der Räuber, ein gewisser Leiland, ist erkannt und verhaftet worden.

pta. In Koslow (Gow. Tambow) wurden 5 Revolutionäre verhaftet, bei denen Bomben, Patronen, Proklamationen, eine Druckerei und illegale Literatur gefunden wurden. In Wilna drangen des Abends 10 jüdische Revolutionäre in die Wohnung eines Kaufmannes und raubten unter Drohung mit Revolvern und Bomben 4115 Rbl. Bei Warschau wurde auf der Eisenbahn ein Reisender verhaftet, bei dem sich 5 Melenibomben fanden.

In Irkutsk behauptet ein Alzise-Einnehmer von Räubern um 3600 Rbl. beraubt zu sein. Da seine Angaben unglaubwürdig sind, ist er verhaftet worden. Bei Tschita wurden in die Wohnung eines Landgendarmen 2 Bomben geworfen. Nur die eine explodierte, aber ohne Schaden. In Kischinew ist einem Geschäftsführer einer Fabrik in seiner Wohnung von 7 bewaffneten Anarchisten, darunter einem Franzenszimmer 1000 Rbl. geraubt worden.

Bei Tiflis ist ein Omnibus mit Passagieren von einer Räuberbande ausgeraubt worden. Die Räuber ver wundeten einen Offizier und raubten 600 Rbl. — Scheußliche Mordmorde ganzer Familien werden neuerdings gemeldet. So ist in Ufa die Familie Wolodenski, 7 Personen an der Zahl, ermordet. Nur ein Kind in der Wiege blieb am Leben.

In Schitomir drangen 8 Banditen in eine Wohnung eines gew. Iwanows, verwundeten 4 weibliche Personen und raubten alles Geld. 2 Verdächtige sind arretiert. In einem Dorfe bei Saratow wurde auf einen Polizisten eine Bombe geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete. In Lodz wurden 2 Arbeiter aus Parteifah durch Schüsse verwundet. In Warschau wurde 200 Rub illegale Literatur gefunden.

In Samara wurde des Nachts ein bewaffneter Ueberfall auf ein Zeitungskontor versucht. Ein verhafteter Räuber erwiebs sich als Lehrer der Zeitung. In St. Petersburg erschloß ein Gorodowoi einen anderen Gorodowoi durch 2 Schüsse. Von Passanten wurde der Mörder festgenommen und erschloß sich darauf selbst. Das Motiv des Mordes war persönliche Rache. — Laut Spruch des Feldgerichts sind hingerichtet worden: In Moskwa 1 Räuber, in Tiflis 2 Räuber, in Lodz 1 Mörder, in Warschau 1 Aufrührer, in Odessa 3 Räuber, in Zekaterinodar 1 Mörder.

Petersburg. Großer Wechselprotest. der frühere Bevollmächtigte des Gutes Ramonskoje der Prinzessin von Oldenburg, Herr Koch, ist, dem Ver. zufolge, von seinem Posten entfernt worden, nachdem sich ein Passivum von neun Mill. Rbl., das auf dem Gute lastet, herausgestellt hatte. Die Schuld ist von Koch gegen Wechsel aufgenommen worden, die jetzt zum Protest genommen sind. Wie es sich erweist, deckt das Gut Ramonskoje längst nicht die ganze Schuld, sondern bei einem Verlaufe würden die Gläubiger 18 Kop. für einen Rbl. erhalten. Die angestellte Revision ergab, daß sich Koch keinerlei Veruntreuungen zu Schulden kommen gelassen hat, sondern daß der größte Teil der Summen für den Empfang hohen Bedehdes, die Hofhaltung und für Wohltätigkeitsveranstaltungen verausgabt worden ist.

Petersburg. Wie das Parteiblatt der Kadetten, die Petsh, mittelt sind die Verhandlungen über ein Wahlbüchlein der Kadetten mit dem

linken Bloc (Arbeitsgruppe, Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre) gescheitert, weil der Bloc vier von den Petersburg Mandaten für sich beanspruchte, während die Kadetten nur zwei abtreten wollten.

Petersburg. Wie uns die Pet. Tel.-Ag. mitteilt, fand am 6. Januar im Großen Palais zu Zarskoje Selo in Gegenwart Ihrer Majestäten die feierliche Epiphaniaspalade statt. Die Feier verlief programmgemäß.

Petersburg, 7. Januar. In den letzten Tagen herrschten starke Fröste bei klarem Wetter und Wind. Heute ist eine Kälte von 22 Grad Reaumur bei schneidendem Winde zu verzeichnen.

Reval, 6. Januar. Auf der Versammlung der städtischen Wähler wurde der Führer der estnischen Progressiven, der Abgeordnete Dönnisson mit Pfeifen empfangen und verließ die Versammlung. Die Kandidaten sind endgültig aufgestellt worden.

Kaistran (Rigascher Kreis). Erfrorener Wächter. Am Silvesterabend begab sich der Wächter des Gemeindefaßes L. in ein benachbartes G., welches stark betrunken war, hat das Gefinde verlassen und wurde am 5. Januar im nahen Walde erfroren aufgefunden.

London, 18. Januar. Die Bevölkerung von Teheran hatte sich darüber beklagt, daß die Umgebung des Schahs es verhindert, dem Monarchen persönlich ihre Klagen und Wünsche vorzutragen. Der Schah hat infolgedessen die Anlage eines Telephons an einem öffentlichen Plage nach dem Palast befohlen, dessen sich das Volk bedienen solle, um eine direkte Verbindung mit ihm zu erhalten.

Lausanne. Die Fürstin Mary Lieven (aus dem Hause Meisohn) ist in Lausanne, wie man der Balt. Tg. mitteilt, durch einen furchtbaren Unglücksfall ums Leben gekommen. Sie hatte sich, um sich in der Krankenpflege noch weiter zu vervollkommen, nach Lausanne begeben und arbeitete dort in einer Klinik. Am 3. (16.) Januar war sie damit beschäftigt, ein krankes Kind anzukleiden und wandte dabei den Nadeln einen Kamin, in dem Feuer brannte, zu. Da erfasste die Flamme plötzlich das Kleid der Prinzessin. In der Bestürzung, die sich ihrer bemächtigte, eilte sie ins Freie und dann, da sie draußen niemand antraf, wieder ins Haus zurück. Dort kam ihr eine Krankenpflegerin entgegen, die sie sofort zu Boden warf und die Flammen löschte. Leider war es bereits zu spät. Die Prinzessin starb unter schweren Leiden noch in derselben Nacht.

Die Fürstin Mary Lieven war während des russisch-japanischen Krieges die Oberin des livländischen Hospitals und hat sich in dieser Stellung durch Hingebung an ihr schweres Amt, durch Energie, Geschick und Opferfreudigkeit in weiten Kreisen Anerkennung und Liebe erworben.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau“ s. Petersburg, 8. Januar. Zum 9. Januar, dem Jahrestage der Demonstration Gapons, sind umfassende Sicherheitsmaßnahmen in Aussicht genommen. Das Zentralkomitee der Arbeiterorganisationen fordert zu einem eintägigen Erinnerungstreik auf, der aber voraussichtlich wenig Anklang finden wird.

Man sagt, Kuroptkin werde wieder einen hohen Posten erhalten, nachdem es ihm gelungen ist, die gegen ihn geführte Intrigue aufzudecken.

r. Paris, 8. (21.) Januar. Gestern Nachmittag fanden große Manifestationen zu Gunsten der Sonntagsruhe statt. Die Truppen waren konfiguriert und traten auch stellenweise in Aktion, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Polizisten wurden angefallen und verwundet, darunter einzelne schwer. Die Mehrzahl der Läden war geschlossen, ein Bazar wurde von der Menge demoliert. Viele Personen wurden verhaftet.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigas Zweigbüreau.

Petersburg, 7. Januar. Heute morgen brannte das bekannte Restaurant Contant, herunter. Nur die feineren Wände blieben stehen. Ein Teil des Daches stürzte ein. Man hat mit den Ausgrabungen begonnen. Das Gebäude war mit der Einrichtung für 300,000 Rubel versichert. Der Schaden ist sehr bedeutend. Ob das Feuer auch Opfer an Menschenleben gefordert hat, läßt sich vor Beendigung der Ausgrabungen nicht feststellen.

Petersburg, 7. Januar. Der Ministerrat erkaunte, daß alle gesetzgeberischen Sachen, die an die erste Reichsduma gegangen waren, nach Begutachtung des jetzigen Ministerrats der zweiten Reichsduma vorgelegt werden müssen. Dieser Beschluß ist am 2. Januar Allerhöchst gutgeheißen worden.

Petersburg, 8. Januar. Heute werden in der Seegesammlang folgende Allerhöchste Namentliche Ukase an den Senat publiziert: 1) Ueber die Verlängerung der Frist des über St. Petersburg und das Petersburger Gouvernement verhängten außerordentlichen Schutzes auf 6 Monate; 2) Ueber die Aberaumung der Wahlen von Gliedern für die Reichsduma in den städtischen Wahlversammlungen in den Städten, Wilna, Woroneß, Kasan, Niwn, Nishinen, Kursk, Moskwa, Odessa, Orel, Kostow a. Don, ferner in Nadschewan, Saratow, Tula, Jaroslaw und Tschkent von dem nicht zu den Eingeborenen gehörenden Teil der Bevölkerung zum 6. Februar; in den Städten Zekaterinostlaw und Lodz zum 7. Februar; in Astrachan und Tschkent von den Eingeborenen der Stadt zum 8. Februar; Nishni-Nowgorod und Samara zum 12. Februar; in Warschau zum 14. Februar und in St. Petersburg am 16. Februar.

Tschkent, 6. Januar. Am 28. Dezember sind aus der Maschinengewehr-Abteilung von unbekanntem Verbrechen 8 Maschinengewehre mit voller Munition gestohlen worden. Nach langem Suchen ist die Polizei der Sache auf die Spur gekommen. Heute mit Tagesanbruch begab sich der Stadthauptmann an der Spitze einer Scharabteilung zu den in der Nähe des Hopfengartens von Znanow belegenen Ruinen, ließ diese umzingeln und trieb die Leute an mit Säbeln die Erde zu durchwühlen. Man fand 2 Gruben. In der einen lagen alle Maschinengewehre und die Munition, in der anderen eine Menge Lettern, sowie ein Korb mit Bomben und Pyroxilin-Handgranaten mit Schlagzündern. Zwei Personen wurden verhaftet. Die Gegend liegt an der Eisenbahnlinie und ist von Arbeitern bewohnt.

London, 19. (6.) Januar. Die Polizei in Alexandria verhaftete drei Individuen, die augenscheinlich Russen sind und einen russischen Dampfer, während seines Aufenthaltes im Hafen von Alexandria in die Luft zu sprengen beabsichtigten. Man fand bei den Verhafteten Sprengstoffe. Falls die Verhafteten sich als russische Untertanen erweisen sollten, werden sie dem russischen Konsul übergeben werden, im anderen Falle dem örtlichen Gericht.

Teheran, 19. (6.) Januar. Hier fand die feierliche Krönung des Schahs statt. Der russische und der britische Gesandte teilten dem Schah die Anerkennung seines zweiten Sohnes zum Thronfolger seitens ihrer Regierungen mit. Dieses rief den allerbesten Eindruck hervor, da es in einem Lande ohne Thronfolgergesetz den unvermeidlichen Intriguen Schranken setzt.

Sofia, 19. Januar. Die Universität ist Unruhen halber auf 6 Monate geschlossen, und alle Professoren sind entlassen worden. Die öffentliche Meinung stimmt mit der Regierung überein, daß es notwendig sei, die jugendliche Jugend zur Vernunft zu bringen. Ein Volksmeeting in Widin verurteilte scharf das Betragen der Studenten und sprach dem Fahren seine Ergebenheit aus.

Letzte Lokalnachrichten.

1. Unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr. In der vorigen Woche ist auf dem sog. Polkowi Dwor des Malojaroslowischen Regiments folgender bebauernswerte Unglücksfall passiert: Eine Soldatenpatrouille sollte ihren Rundgang antreten, als einer der Unteroffiziers bemerkte, daß er irgend etwas in der Kaserne vergessen hatte. Er gab sein Gewehr dem Gefreiten zu halten und eilte ins Haus. Plötzlich ertönte ein Schuß aus dem vom Gefreiten gehaltenen Gewehr und ein umweit von ihm stehender Unteroffizier sank tot zu Boden. Der Schuß ist infolge von Unvorsichtigkeit losgegangen und die Kugel hatte dem Leben des Unglücklichen momentan ein Ende bereitet.

1. Patronenfund. Der Polizei war die Nachricht zugegangen, daß unter dem Dache der Fabrik „Bhönix“ sich ein Lager von Waffen und Patronen befände. In der vorigen Woche wurde nun eine plötzliche Hausdurchsuchung im „Bhönix“ veranfaßt, bei welcher unter dem Dach über dem Kontor 2 Kisten mit einer großen Zahl von Patronen, der Systeme Mauser, Bulldog u. and. gefunden wurden. Es sind mehrere verdächtige Arbeiter und andere Personen arretiert worden und findet eine Untersuchung der Angelegenheit statt.

1. Massenverhaftungen in Schrenbusch. In der vorigen Woche sind in Schrenbusch und Umgegend gegen 60 Personen arretiert worden, die politischer Verbrechen verdächtig sind. Unter den Arretierten fanden sich viele von der Polizei längst gefuchte gefährliche politische Verbrecher, die in letzterer Zeit verschiedene Ueberfälle, Raube und Ermordungen von Amts- und Polizeibehörden vollführt haben.

Wechselkurse der Rigas Börse vom 8. Januar 1907.

Table with exchange rates: London 3 M. d. pr. 10 Pf. St., Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk., Paris 3 M. d. pr. 100 Francs, London Cheqs, Berlin, Paris.

St. Petersburger Börse. (Privat. Ohne juristische Verantwortung.)

Petersburg, Montag, 8. Januar. 12 Uhr 58 Min.

Table with market prices: Wechselkurs London 3 M., Berlin 3 M., Paris 3 M., Apros Staatsrente, Prämienanleihe, Adelslose, Russische Bank für ausw. Handel, St. Petersb. Intern. Handelsb., Kolonna Wachsinnabill, Russisch-Paltische Waggonfabrik, Waggonfabrik „Dwigatel“, Dones-Jurjewka.

Table with interest rates: I. innere Prämienanleihe, II., Adelslose.

Wetterprognose für den 9. (22.) Januar. (Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg)

Wenig Veränderung.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrivals: 20 Aufst. D. „Windau“, 21 Engl. D. „Teelin Heeb“, 22 Dan. D. „Algarve“, 23 Dan. D. „Saarnborg“, 24 Schm. D. „Gunnar“.

Ausgehende Schiffe.

Table with ship departures: 14 D. „Claga“, 15 D. „Sirius“.

Das Erdbeben auf Jamaika.

London, 17. (4.) Januar. Aus Holland Bay wird dem hiesigen Evening Standard telegraphiert: Die Erdbebenbewegungen, die am Montag nachmittag die Stadt Kingston verwüsteten, bestanden aus drei aufeinander folgenden Stößen innerhalb einer Zeit von drei Minuten. Der erste Stoß war der stärkste und richtete den größten Schaden an. Die gesamte Stadt schien zusammenzusinken, die Gebäude schlugen aneinander und fielen über den Haufen wie zerdrückte Eier.

Aus St. Thomas wird telegraphiert: Fünfhundert Personen sollen in Kingston umgekommen und wenigstens tausend verletzt sein. Alle Kirchen, Hotels und öffentlichen Gebäude liegen in Trümmern. Die Banken sind abgebrannt, doch glaubt man, daß ihre Gewölbe sicher sind.

New York, 17. Januar. Direkte Berichte aus Jamaika lauten noch immer widersprechend. Doch scheint die Zahl der Verletzten erheblicher zu sein, als anfänglich angenommen wurde. Den eigentlichen Schaden richtete das Feuer an, das um sich griff, weil die Wasserleitung geplagt war.

Der Vorfigende der Preß-Assoziation, Mister Shaw, der zurzeit in Kingston weilte, telegraphierte nach New-York einen ausführlichen Bericht über die Folgen der Katastrophe. Die Neger haben sich zu Scharen zusammengetrotet und zügellos, marodierend und plündernd, durch die Straßen. Sie haben es besonders auf die Armeemagazine abgesehen.

Infolge der Zerstörung des Irrenhauses waren hunderte von Tobsüchtigen überall umher. Die Eingeborenen wollen nicht arbeiten. Ueber hundert von der weißen Bevölkerung sind umgekommen.

Wie weiter aus New-York ein Telegramm meldet, sollte ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie am Freitag oder Sonnabend von New-York nach Kingston abgehen, um für die Opfer des Erdbebens kostenfrei Lebensmittel usw. dorthin zu bringen.

Seit dem ersten Erdstoß wurden 21 Erschütterungen verspürt. Der Verwesungsgeruch ist fürchterlich. Dem Erdbeben ging, wie der Prof. Jtg. gemeldet wird, ein gewaltiger Orkan voraus, der die Weisen veranlaßte, auf ihrer Hut zu sein.

Wie der Daily Mail aus Jamaika gemeldet wird, sind die Leuchttürme von Plum Point und Port Royal eingestürzt. Die Einfahrt zum Hafen und der alte Schiffsfahrweg sind verändert. Die Tiefe des Hafens ist stellenweise von zehn auf sechs Faden gefallen.

Die Schiffe in dem Hafen sind in Spitäler umgewandelt. Die Verletzten sind unermüßlich Tag und Nacht bei den Verwundeten tätig. Die genaue Zahl der Toten und Verletzten läßt sich immer noch nicht feststellen. Die Frau des Gouverneurs konnte nur mit großer Mühe aus dem einstürzenden Gouvernementspalaste gerettet werden.

Sehr interessant ist der Umstand, daß dieses Erdbeben, das auf Jamaika sich mit solcher Heftigkeit äußerte, auf allen Erdbebenwarten Europas nur als schwache Bewegung gespürt wurde.

Wir erhalten noch folgende Meldung: New-York, 18. Januar. Unter den Trümmern in Kingston sind hunderte von Leichen hervorgezogen worden; bis jetzt 411; vom Militär sind 343 beerdigt worden. Den Räuberzügen ist gleich anfangs Einhalt geboten worden.

Erdbeben an anderen Orten.

Die unruhige Bewegung, die jetzt durch unseren Planeten geht, hat ihre Wellen u. a. bis nach Schottland erstreckt. Donnerstag nachmittag 1 Uhr 50 Minuten wurden in einem weiten Gebiet Schottlands, dessen Zentrum in Oban lag, zwei Erdstöße verspürt, die zwar, soweit bekannt, keinen Schaden anrichteten, aber eine erhebliche Panik verursachten.

Ruba (Gow. Baku), 5. Januar. Heute um 5 Uhr morgens wurden hier 2 starke Erdstöße verspürt.

Udine, 18. (5.) Januar. Morgens 4,20 Uhr fand in Tolmezzo ein wellenförmiges Erdbeben statt, das ziemlich heftig war und einige Sekunden dauerte. Obwohl das Erdbeben keine Opfer forderte, trat doch eine Panik ein.

New-York, 17. (4.) Januar. Wie aus Honolulu gemeldet wird, wirft der Vulkan Maunaloa auf der Insel Hawaii einen zweiten Lavaström aus, der eine halbe Meile breit ist.

Vermischtes.

Verschiedene Mitteilungen. Stuttgart, 17. Januar. Ein Attentat auf den Schnellzug Berlin-Stuttgart wurde dieser Tage unweit Arnstadt i. Th. verübt. In der Nähe des Fürstenberges war von bühlicher Hand eine eiserne Kette quer über die Schienen gelegt, offenbar in der Absicht den Zug zum Entgleisen zu bringen.

Roman-Feuilleton

der „Riga'schen Rundschau“.

Das Mädchen mit den Vögeln.

Von Henry Bordeaux (Paris).

Autorisierte Uebersetzung von Ellen Godwyn (Wien).

Ich antwortete mit einem eifersüchtigen Seufzer: „Seien Sie ruhig, Fräulein Lolla. Man wird Sie ansehen.“ „Ich will meinem Bräutigam Furcht einjagen.“ „Das wird Ihnen gelingen.“ „Ja, man wird mich für eine schlechte Person halten. So wie Sie?“

„Oh, mein Fräulein!“ „Haben Sie mir nicht vorgeschlagen...“ Tief erötend hielt sie inne und hob wieder an: „Jedenfalls haben Sie mir nicht vorgeschlagen, mich zu heiraten. Sie sehen wohl: Sie verachten mich.“

Eine mit großen Steinen beladene Barke glitt langsam dicht an uns vorüber und ihre Segel schienen den Himmel zu streifen. Hier und dort belebten zwei oder mehr Boote den See. Ein Dampfer, der den Quai von Ducky verließ, stieß gellende Pfeife aus. Der leichte Nebel der savonischen Ufer zerteilte sich und man begann, ihre Details zu unterscheiden.

„Aber, ich kann Sie nicht in meine Berge mitnehmen, Fräulein.“ „Weshalb?“ „Sie würden vor Langeweile dort sterben.“ „Wie können Sie das wissen?“ „Ich bin dessen sicher.“ „Sie sind lächerlich. Hören Sie, wenn man von den jungen Mädchen, selbst von den schlichsten, etwas sehr Schwieriges verlangt, etwas, das viel Mut, viel Mühe erfordert, dann willigen sie immer ein. Nur muß man es verstehen, sie zu fragen.“

Etwas ärgerlich gab ich ohne Zögern zurück: „Hören Sie, mein Fräulein — wer von uns beiden macht sich über den andern lustig? Sie sind sechzehn Jahre alt. Sie haben sich über mich unterhalten, weil ich Sie hübsch gefunden habe.“

„Das ist nicht wahr. Sie verstehen nichts.“ „Ich verstehe, daß wir auf eine seltsame Art spielen.“ An der Lebhaftigkeit ihrer Augen, an der Spannung ihres Gesichtes, an der Haltung ihres ganzen Körpers war es zu erkennen, daß sie bei diesem kindischen Spiel ein ganz neues Vergnügen empfand. Sie wurde immer dringender: „Ja oder nein, wollen Sie mich in Ihren Berg mitnehmen?“

„Wenn Sie lange Kleider tragen werden, Fräulein.“ „Ich werde diese hier verlängern lassen.“ „Sie würden nicht so schnell kommen, wenn ich es von Ihnen verlange. Sie brauchen Blumen, Feste, Musik, und dazu einen Hirt!“ „Also fragen Sie mich doch!“

So gedrängt und in die Enge getrieben, weiß ich nicht, welche Dummheit mich veranlaßte, diesen bereits zu lange währenden Scherz fortzusetzen. Plötzlich rief ich aus: „Also, ich frage Sie!“ „Ich willige ein.“ Die beiden Ausrufer erklangen, wie aus einer Pistole geschossen. Ich glaube, wir erfassten deren Sinn erst, nachdem wir sie bereits gesprochen hatten.

„Du bist es?“ sagte sie in wütendem Ton zu Lolla. Meine Gefährtin empfing die kleine Harpye mit bewunderungswürdiger Ruhe. „Nun, Irma, was gibt es?“ „Nachdem die andere geräuschvoll Atem geschöpft hatte, war sie im Stande, ihrer Beredsamkeit freien Lauf zu lassen.“

„Seit einer halben Stunde warten wir auf Dich. Ich war fast ausgekleidet. Ich habe mich wieder anziehen müssen, um Dich zu suchen!“

Sie sah mich drohend an, so daß ich das Ziel ihres Ausfalls zu sein schien, obwohl die Ausdrücke in der Rede eines jungen Mädchens einem jungen Manne gegenüber nicht sehr am Platze waren. Aber Fräulein Irma war von einem Panzer der Unschuld geschützt. Augenscheinlich betrachtete sie mich als einen Gegenstand des Aergernisses.

Lolla beendigte den Konflikt würdevoll, indem sie uns gegenseitig vorstellte, wie es eine gewandte Hausfrau im Salon getan hätte. „Mein Bräutigam... Fräulein Irma Schafel, meine Freundin.“ Mein Bräutigam! Sie wußte nicht einmal meinen Namen! Die Ohren summtten mir. Irma mobilisierte ihre Haltung gegen mich auf der Stelle. Sie ging sofort dicht auf mich zu, hielt mir eine dicke rote Hand hin und drückte die meine kräftig, begleitet von einem herzlichen „Guten Tag, mein Herr!“

Dann hängte Lolla sich in sie ein, sah mir gerade ins Gesicht und ohne mir die Hand zu reichen, sagte sie mir einfach: „Auf Wiedersehen.“ „Auf Wiedersehen, Fräulein Lolla.“ „Auf Wiedersehen,“ wiederholte Irma mit lauter Stimme. Bereits wandten mir die beiden jungen Mädchen den Rücken zu. Als sie den Bogengang erreichten, drehte sich Lolla um und sandte mir ein Kopfnicken zu. Sofort ahmte Irma ihre Bewegung wie ein Automat nach. Ihr vergnügtes Gesicht war das Letzte was ich wahrnahm.

Ich ging den Pfad zurück und empfand ein Gemisch von Befriedigung und Verlegenheit. War ich nicht der seltsamste Bräutigam? Es war schmerzlos wie beim Zahnarzt vor sich gegangen, mit Hilfe eines niedlichen kleinen Mädchens, das Ersahrung in derlei Operationen besaß. Im Hafen angelangt, empfand ich immer mehr Befriedigung. Ich lächelte sogar bei mir selbst über das Abenteuer. Diese Kleine war wirklich drollig. „Eben kommt ein junger Mann vorbei: morgen wird es mein Gatte sein.“ Wie oft hatte sie dies Manöver schon ausgeführt?

Ich suchte meinen Ingenieur auf und während er mir seine Maschine erklärte, hatte ich Visionen: Möwenschwingen, Schwannenkügel und inmitten all dieses Schwebens ein hübsches soales Gesicht, mit vertrauensvoller Miene, heiteren Augen und einem traurigen Mund... Mein Kollage mußte mich wohl für einen Narren halten, denn er war genötigt, seine Demonstration dreimal zu wiederholen. Statt den Berg von Lausanne wieder zu besteigen, ging ich nach Ducky, denn ich war entschlossen, per Schiff bis nach dem Ort zu fahren, wo man die Eisenbahn nach Brig benutzen kann. Und weshalb all diese Komplikationen des Fahrplans? Um während der Wartezeit den kleinen Pfad zu durchstreifen, der zu den Bädern führt.

Jeder Abonnent der Riga'schen Rundschau hat ein Inzeraten-Guthaben und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem, 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Bei Aufgabe von Inzeraten ist die Abonnements-Quittung vorzulegen.

Der falsche Gepäckträger. Ein frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen auf dem Bahnhof zu Narbonne in Südfrankreich begangen. Ein Italiener mit seiner Frau kam mit dem Express von Cetta an und mollte umsteigen, um den Schnellzug nach Amélie-les-Bains zu nehmen. Sie waren beide mit Paketen beladen, als ein Gepäckträger sich der Dame näherte und ihr einen kleinen Handkoffer, den sie trug, abnahm, um ihn, wie es schien, nach dem Zuge zu tragen. Er folgte auch dem Paare, war jedoch plötzlich mit dem Koffer verschwunden. Die Bestohlenen wandten sich sofort an den Bahnhofsvorsteher, der jedoch nur feststellen konnte, daß der Täter nicht zu den Gepäckträgern des Bahnhofs gehörte, sondern ein Gauner gewesen sein muß, der mit Hilfe einer Gepäckträgermütze auf Raub ausging.

Der Cafe Wall — der Tanz der Pygmäen.

Eine für den amerikanischen Nationalstolz betrübende Feststellung hat der Professor Frederik Starr von der Universität Chicago seinen Landsleuten von seiner Forschungsreise aus Zentralafrika mitgebracht. Der Cafe Wall, der groteske Negertanz, der in der amerikanischen Gesellschaft mit so großem Eifer gepflegt wird, ist nicht von den amerikanischen Niggers entdeckt worden. Professor Starr hat den Tanz bei den Zwergvölkern am Kongo beobachtet und seine Nachforschungen haben ergeben, daß der Siegeszug des Cafe Wall von den Pygmäen in Mittelafrika seinen Ausgang nahm. Die Zwergstämme haben ihre Cafe Wall-Feste und die Bewegungen und Drehungen ihres Tanzes entsprechen bis ins kleinste dem Cafe Wall der Amerikaner.

Vielleicht hatte sie sich verspätet; der See hatte sie vielleicht mit seiner kühlenden Frische zurückgehalten.

Ich sah sie jedoch nicht wieder, nur den Platz, wo wir uns so merkwürdig verlobt hatten: die Decke, den Bogengang, den Strand im Hintergrund, die blauen Fluten, welche die Sonne erglitzern ließ, die abwechselnd scharfen und abgerundeten Spitzen der Berge von Savoyen. Selbst die Schwäne glitten weich dahin. Gewiß war diese Landschaft für jedermann wunderbar — mir erschien sie tot, weil ein kleines Mädchen darin fehlte.

Von außergewöhnlichen Zufällen abgesehen, würde ich nie wieder mit meiner „Braut“ zusammentreffen. Meine Geschäfte rufen mich fast nie nach Lausanne. Ich würde vor einigen Monaten keinen Urlaub bekommen und hatte es meiner Schwester versprochen, ihr den nächsten zu widmen. Sie selbst würde die Pension Berseheim wohl binnen kurzem verlassen. Wohin würde sie gehen? In die Heimat ihres Vaters, oder ihrer Mutter, oder auch nach Paris? Ich würde es nicht erfahren. Ich wußte nur ihren Vornamen und sie überhaupt nichts von mir. Morgen sollte ich meine Arbeit wieder aufnehmen und alles war zu Ende. Aber während einiger Tage, vielleicht noch länger würde ich sie nicht vergessen. Kinderei, Reckheit, Schüchternheit, Spott, Zärtlichkeit, List, Aufopferungsfähigkeit, Selbstgefühl, Keuschheit — den ganzen Fächer der Weiblichkeit hatte sie während dieser beiden Zusammenkünfte für mich entfaltet. Ich nehme sie nicht ernst, sicher nicht! Ich fahre nur fort, ihren zufünftigen Gatten gleichzeitig zu beneiden und zu beklagen. Und wenn die Ehe nicht so beständig wäre, würde ich ihn, glaube ich, nicht mehr beneiden als beklagen. Oder vielmehr ich würde meine Rechte geltend machen.

4. Kapitel. Felle, 12. Oktober 1899.

Die sentimentalen Abenteuer sind bei einem Arbeitsmenschen selten, der wie ich zwischen zwei Felsen eingemauert ist. Bei einem Lebemann jagt ein Roman den andern, während unser Herz lange von einem Schattenriß, von einem Blick leben kann. Wir „kristallisieren“... Deshalb fahre ich zweifellos fort, an das kleine Mädchen von Lausanne zu denken. Die Erinnerung an sie ist mir angenehm. Ein unbezwinglicher Duft von Ehrlichkeit besauperte sich unter ihrer Dreistigkeit, wie jene jarten Blumen, die hier bis in den tiefsten Herbst sprießen. Ich verspürte in ihr einen großmütigen reizenden Schwung.

(Fortsetzung folgt).

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. H. Rucy, Dr. Alfred Rucy.